



LOS_DAMA! Zusammenfassung Green infrastructure for better living

European Regional Development Fund





LANDSCHAFTS- UND FREIRAUMENTWICKLUNG IN DEN METROPOLRÄUMEN DES ALPENRAUMS

INHALTSVERZEICHNIS

LOS_DAMA! DAS PROJEKT	S. 6
LOS_DAMA! STÄDTE UND STADTREGIONEN	S. 11
LOS_DAMA! PILOTVORHABEN	S. 17
Pilotvorhaben München	S. 18
Pilotvorhaben Grenoble	S. 20
Pilotvorhaben Wien	S. 22
Pilotvorhaben Salzburg	S. 24
Pilotvorhaben Trient	S. 26
Pilotvorhaben Piemont	S. 28
Pilotvorhaben Ljubljana	S. 30
LOS_DAMA! GRÜNE INFRASTRUKTUR AM STADTRAND UND IN DER STADTREGION STÄRKEN ..	S. 33
Herausforderung 1: Wie können Multifunktionalität ermöglicht und Synergien genutzt werden? ..	S. 34
Herausforderung 2: Was lässt sich auf den Ebenen der Regional- und Stadtplanung tun?	S. 38
Herausforderung 3: Wie können die verschiedenen Interessengruppen einbezogen werden? ..	S. 42
Herausforderung 4: Wie lässt sich Grüne Infrastruktur in Wert setzen?	S. 46
Herausforderung 5: Wie kann man die interkommunale Zusammenarbeit verbessern	S. 50
DAS LOS_DAMA! STÄDTENETZWERK	S. 55
LOS_DAMA! PROJEKTPARTNER UND -BEOBACHTER	S. 59
BILDNACHWEIS	S. 62
IMPRESSUM	S. 63



LOS_DAMA! PROJEKT UND PARTNERSCHAFT

European Regional Development Fund



LOS_DAMA! DAS PROJEKT

LOS_DAMA! bedeutet *Landscape and Open Space Development in Alpine Metropolitan Areas* (Landschafts- und Freiraumentwicklung in den Stadtregionen des Alpenraums). Der Fokus dieses EU-Interreg V B-Projekts lag auf der Stärkung der Landschaftsräume rund um die größeren Städte des Alpenraums, die, vielleicht auch wegen der nahen Alpen, oft wenig Beachtung finden. Das Projekt lief von November 2016 bis Dezember 2019. Die manchmal unspektakulär erscheinenden Landschaften am Stadtrand erfüllen als Grüne Infrastruktur viele wichtige Funktionen und sind insbesondere auch für die Naherholung von großer Bedeutung. Dies wird häufig, auch von den politischen Entscheidungsträgern übersehen und unterschätzt.

Die attraktiven Metropolregionen in und um die Alpen stehen vor gemeinsamen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem zunehmenden Druck auf die stadtnahen Freiräume. Diese Flächen sind sehr heterogen und ihre Nutzungsstrukturen sind komplex. Zu den drängenden Problemen und Herausforderungen gehören Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen, wenig abgestimmte Entwicklungen sowie in manchen Bereichen eine gewisse Vernachlässigung. Dabei bieten diese Bereiche auch zahlreiche Chancen für eine nachhaltigere städtebauliche und landschaftliche Entwicklung. Allerdings haben Planer oft Mühe, effektive Vorschläge für Verbesserung anzubieten. Gefragt sind politisches Engagement, verstärkte Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltungen, zwischen den Kommunen und mit den unterschiedlichen Interessengruppen, um diese Räume lebenswerter und nachhaltiger zu gestalten.

PARTNER UND BEOBACHTER

Die zehn LOS_DAMA!-Partner kommen aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien. Zusammen wollen wir gemeinsame, aber auch spezifische Themen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Stärkung der stadtreionalen Grünen Infrastruktur angehen. Zur Partnerschaft gehören die drei Städte München (als Leadpartner), Trient und Wien, die Regionen Grenoble-Alpes Métropole und die Region Piemont sowie das Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) und das Institut für Stadtplanung der Republik Slowenien (UIRS), die beide eng mit ihren Standortkommunen und den umliegenden Gemeinden zusammenarbeiten. An LOS_DAMA! waren außerdem die Universität Grenoble-Alpes, die Technische Universität München und die Eberhard Karls Universität Tübingen beteiligt, die das Projekt wissenschaftlich begleiteten und die örtlichen Aktivitäten unterstützten.

Zudem standen und stehen wir im Austausch mit 22 Projektbeobachtern. Acht davon sind Städte und städtische Behörden, die Teil unseres Städtenetzwerks zur Förderung stadtreionaler Grüner Infrastruktur sind. Sechs Vereine und lokale Partner unterstützten die Umsetzung unserer Aktivitäten auf lokaler Ebene. Weiter wurden wir von acht regionalen und transnationalen Institutionen, insbesondere im Zusammenhang mit Governance-Fragen auf verschiedenen Ebenen, unterstützt. Eine Liste unserer Beobachter finden Sie auf den Seiten 60-61.



LOS_DAMA! Partner und Beobachter in München 2017

PILOTAKTIVITÄTEN

Mit LOS_DAMA! haben wir in den sieben Partnerkommunen bzw. -regionen Pilotvorhaben durchgeführt, um Instrumente zur Verbesserung der sektorenübergreifenden und interkommunalen Zusammenarbeit bei der Landschaftsentwicklung zu testen. Die Projektumgebung bot die Möglichkeit, zu experimentieren und innovative Governance- und Planungsansätze auszuprobieren. Damit trägt LOS_DAMA! dazu bei, die Lücke zwischen EU-weiten und lokalen politischen Aktivitäten sowie zwischen strategischem Rahmen – etwa der im Jahr 2013 veröffentlichten Strategie für eine Grüne Infrastruktur der Europäische Kommission und lokaler Umsetzung zu schließen. Städte und Gemeinden sind für den Ausbau und die Stärkung dieser Infrastruktur unerlässlich. Um die Wirkung der Aktivitäten zu verstärken und dazu beizutragen bestehende Barrieren zwischen den unterschiedlichen Akteuren zu überwinden, sind gemeinsame und informelle Ansätze erforderlich.

Die Pilotvorhaben von LOS_DAMA! decken ein breites Spektrum an Inhalten, Maßstabsebenen und Instrumenten ab. Themen reichen von der interkommunalen Zusammenarbeit über die Entwicklung von Plänen und Maßnahmenpaketen bis hin zur Verbesserung der Multifunktionalität der Landschaft. So arbeiteten beispielsweise die Stadt Wien eng mit ihrer Nachbargemeinde Gerasdorf bei der Planung und Umsetzung eines gemeindegrenzenüberschreitenden Regionalparks zusammen. Das slowenische Stadtplanungsinstitut (UIRS) unterstützte die Gemeinden im Naturpark Laibacher Moor bei der gemeinsamen Landschaftsplanung. München hat drei verschiedene Pilotvorhaben in Zusammenarbeit mit interkommunalen Zusammenschlüssen zur Landschaftsentwicklung rund um die Landeshauptstadt initiiert. Andere Pilotvorhaben haben erfolgreich innovative Governance- und Managementinstrumente getestet, um die Grüne Infrastruktur in der Stadtregion zu fördern. Das Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen hat einen „Ökopool“ zur effektiveren Koordinierung von

Ausgleichsmaßnahmen entwickelt.

Die Grenoble-Alpes Métropole testete innovative Managementmaßnahmen im Park Vouillants um das Bewusstsein für die stadtnahen Grünräume auf politischer und fachlicher Ebene zu schärfen. Die Sensibilisierung für die Qualitäten der stadtnahen Freiräume und die Veränderung ihrer Wahrnehmung ist auch für die Stadt Trient ein zentrales Ziel. Hier wurden partizipative Methoden zum Erwerb von Wissen und zur Förderung von Landschaftsplänen erprobt. Die Region Piemont arbeitet auf einer höheren territorialen Ebene daran, ihr Konzept der Grünen Infrastruktur in die Raumordnung zu implementieren und konkrete Maßnahmen umzusetzen.

In der LOS_DAMA! Toolbox werden unsere Erfahrungen aus den Pilotvorhaben inklusive der angewendeten Werkzeuge und Methoden und in übertragbarer Form dargestellt. Da die LOS_DAMA! Toolbox eng mit dieser Publikation verknüpft ist, finden Sie nach jeder Pilotaktivität einen Hinweis auf die angewendeten Werkzeuge.

NETZWERKE UND ZUSAMMENARBEIT

Nach Projektende wird die Projektpartnerschaft um weitere interessierte Akteure ergänzt, die als lockeres, informelles Netzwerk fortbestehen. Dadurch soll der fachliche Austausch auf Arbeitsebene (Expertenebene) weiterhin gepflegt und Unterstützung bei der Landschafts- und Freiraumentwicklung in Stadtregionen bzw. beim Ausbau der grünen Infrastruktur erleichtert werden. Damit alle Interessierten Zugang hierzu haben, wurden entsprechende Gruppen auf verschiedenen Social-Media-Plattformen (Instagram, Facebook, LinkedIn) eingerichtet, die für neue Mitglieder offen sind.



Beamte der Stadt Trient besuchen die Stadt München

Im Rahmen von LOS_DAMA! haben wir außerdem auf politischer Ebene ein Städtenetzwerk gegründet, um das Thema der stadtreionalen Grünen Infrastruktur auch hier über den Projektzeitraum hinaus zu verankern. In einer Absichtserklärung (Memorandum of Understanding) verpflichten sich die teilnehmenden Städte und stadtreionalen Gebietskörperschaften, den Ausbau der Grünen Infrastruktur zu fördern. Das Netzwerk ist offen für weitere Städte und Metropolregionen im gesamten Alpenraum und wird in enger Zusammenarbeit mit EUSALP weiterentwickelt. Mehr über das Städtenetzwerk erfahren Sie auf Seite 56.

LOS_DAMA! ist eng verbunden mit der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP). Die EUSALP basiert auf einer Initiative von Alpenstaaten und -regionen. Sie setzt den Rahmen für eine makroregionale Zusammenarbeit, die über neun thematische Arbeitsfelder strukturiert ist. LOS_DAMA! arbeitete seit Projektstart eng mit der EUSALP-Arbeitsgruppe 7 – ökologische Vernetzung – zusammen.



LOS_DAMA! Projektpartner im Alpenraum

„AUTUMN SCHOOL“

Die an LOS_DAMA! beteiligten Universitäten und Institute begleiteten und unterstützten das Projekt inhaltlich und personell. Dabei trugen sie auch zum Wissenstransfer zwischen Praxis und Theorie (und umgekehrt) bei, etwa über eine Autumn School für junge Fachkräfte im Herbst 2018. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt trafen sich in Salzburg, München und Freising (Bayern), um „Alltagslandschaften“ am Stadtrand aufzuwerten. Gemeinsam wurden deren Qualitäten und Potentiale als Grüne Infrastruktur untersucht und Instrumente, Masterpläne und ein Governance-Rollenspiel entwickelt. Lokale und regionale Akteure gaben vor Ort Einblicke in die Themen und Herausforderungen der „realen Welt“.

Die Erfahrungen der LOS_DAMA! Partner aus den Pilotaktivitäten, Netzwerken und Kooperationen sowie der Autumn School trugen zu dieser und zu weiteren verbundenen Publikationen bei:

- Die LOS_DAMA! Landschaften am Stadtrand unterstreichen den Mehrwert unserer Aktivitäten für die breite Öffentlichkeit
- Die LOS_DAMA! Toolbox ist eine praxisorientierte Publikation, die übertragbare Instrumente für die Praxis herausgearbeitet hat
- Der LOS_DAMA! Synthesebericht bietet Einblicke für Fachleute und interessierte Praktiker

www.alpine-space.eu/projects/los_dama



LOS_DAMA! STÄDTE UND STADTREGIONEN

European Regional Development Fund



LANDSCHAFTEN VON LOS_DAMA! STÄDTE UND STADTREGIONEN

Die Projektpartner von LOS_DAMA! haben in sieben Randgebieten von Städten und Metropolregionen des Alpenraums grüne Infrastruktur-Pilotprojekte durchgeführt. Hohe Berge umgeben die Täler von Trient und Grenoble. Salzburg und Ljubljana befinden sich in Flusstälern am Fuße alpiner Gebirge. Die Regionen München, Wien und Turin sind etwas weiter von den Alpen entfernt und liegen auf Ebenen, die von Gletschern und Flüssen gebildet wurden. Die Großstadtreionen München, Wien und Turin haben jeweils über 1,5 Millionen Einwohner. Im Vergleich dazu sind die Metropolregionen Grenoble und Ljubljana mit jeweils rund 500.000 Einwohnern relativ klein. In den Metropolregionen Salzburg und Trient leben jeweils zwischen 110.000 und 120.000 Einwohner.

Obwohl sich die Städte und Metropolregionen aufgrund ihrer geographischen Lage, soziodemographischen Faktoren und ihrer Verwaltungssystemen stark unterscheiden, stehen ihre periurbanen Gebiete vor gemeinsamen Herausforderungen: hoher Flächennutzungsdruck und vielfältige, teils in Konflikt stehende Nutzungen von Landschaften belasten die Gebiete an den Stadträndern. LOS_DAMA! hat sich den Schutz und die Aufwertung dieser stadtnahen Landschaften, die bereits heute vielfältige Funktionen wie Wasserspeicherung, Nahrungsversorgung und Lebensraum für Tiere und Pflanzen übernehmen, zum Ziel gesetzt. Im Rahmen des Projektes fand ein intensiver Wissensaustausch statt und es konnten Erkenntnisse zur Verbesserung von stadtnahen Landschaften gewonnen werden, die wir gerne mit anderen Städten und Metropolregionen des Alpenraums teilen.



Luftansicht von München (Maßstab 1:500.000)

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Mit einer Gesamtgröße von 310 km² und rund 1,5 Millionen Einwohnern ist München die drittgrößte Stadt Deutschlands. In der Metropolregion leben fast drei Millionen Menschen, und die Bevölkerung wächst weiter. München liegt 80 km nördlich der Alpen auf einer weiten Schotterebene, die von Gletschern und ihrem Schmelzwasser gebildet wurde. Neben der Isar, die das Stadtbild prägt, gibt es zwei kleinere Flüsse: im Osten den Hachinger Bach und im Westen: die Würm. Die Landschaft südlich von München ist geprägt von Wäldern wie dem Perlacher Forst. Nördlich der Stadt liegen, je nach Grundwasserstand, trockene Heidelandschaften wie die Fröttmaninger Heide und entwässerte Niedermoorgebiete wie das Dachauer Moos und das Erdinger Moos. Die Pilotprojekte in München haben die Aufwertung dieser Landschaften zum Ziel.

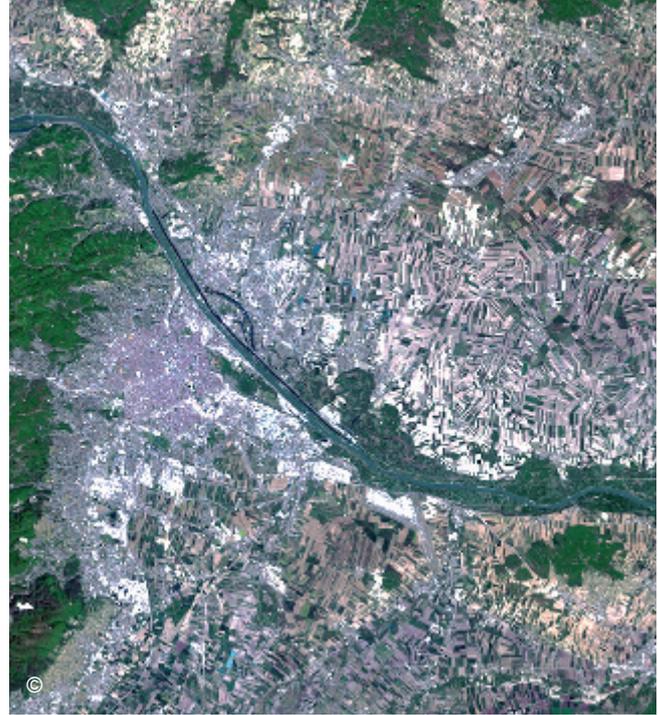


Luftansicht von Grenoble (Maßstab 1:500.000)

GRENOBLE

Die Grenoble-Alpes Métropole (GAM) umfasst 49 Gemeinden mit rund 450.000 Einwohnern auf einer Fläche von 543 km². In den umliegenden Gebieten des städtischen Ballungsraums leben weitere 100.000 Menschen, die direkt mit dem Stadtkern und der umliegenden Natur verbunden sind. Das Umland ist geprägt von den Gebirgszügen Vercors, Chartreuse und Belledonne sowie den beiden Flüsse Drac und Isère.

Die Landschaften in diesen Gebieten sind in den Tälern landwirtschaftlich und im Vorgebirge durch Wälder und Wiesen geprägt. Trotz der jüngsten Bemühungen, den Flächenverbrauch zu regulieren, stehen die Stadtrandgebiete nach wie vor unter starkem Druck. Das GAM-Projekt setzt hier an und zeigt neue Wege auf, wie Landschaft trotz Stadterweiterungen geschützt und in ein neues Stadtgefüge integriert werden kann.



Luftansicht von Wien (Maßstab 1:500.000)

WIEN

Wien ist die Landeshauptstadt und gleichzeitig ein Bundesland Österreichs. Mit einer Gesamtgröße von 415 km² und einer Bevölkerung von rund 1,9 Millionen Einwohnern ist Wien mit Abstand die größte Gemeinde Österreichs. Trotz der Verwaltungsgrenzen bestehen zwischen den beiden Bundesländern Wien und Niederösterreich sehr enge wirtschaftliche und funktionale Beziehungen. Leben und Arbeiten findet grenzübergreifend statt. Auch in Wien wächst die Bevölkerung und damit geht ein starker Druck auf die verbliebenen freien Flächen einher.

Das Pilotgebiet erstreckt sich über das Grenzgebiet der Stadt Wien und der Stadtgemeinde Gerasdorf in Niederösterreich. Die Landschaft ist geprägt von landwirtschaftlicher Nutzung, Schottergruben und einer Vielzahl von Eigentumsverhältnissen.



Luftansicht von Salzburg (Maßstab 1:500.000)

SALZBURG

Die Stadtregion Salzburg liegt in den Bundesländern Salzburg und Oberösterreich unmittelbar an der deutschen Grenze zu Bayern. Sie besteht aus einer Kernzone (111 Gemeinden) und einer äußeren Zone (35 Gemeinden) in denen über 110.000 Einwohner leben. Die Hauptstadt Salzburg am Fluss Salzach erstreckt sich auf eine Fläche von 65,7 km² und hat 56.000 Einwohner. Da die Bevölkerung vor allem in den Randgebieten wächst, sieht sich die Stadt vor allem mit Problemen wie Zersiedelung, zunehmendem Verkehrsaufkommen, fehlendem Bauland und Umweltproblemen konfrontiert.

Salzburg liegt im „Salzburger Becken“, der Übergangszone des Alpenvorlandes zu den „Kalkalpen“. Die strategischen Pilotaktivitäten umfassen einen neuen Pool von Ausgleichsflächen und die Verbesserung der grünen Infrastruktur.

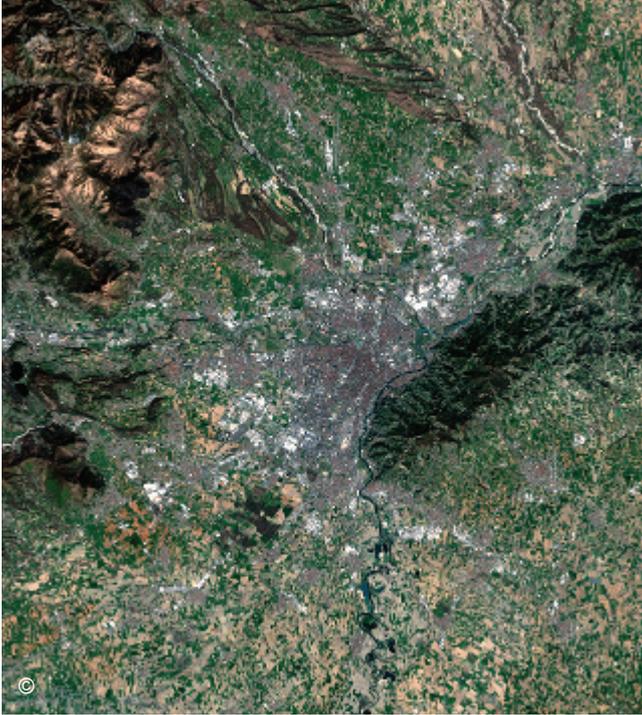


Luftansicht von Trient (Maßstab 1:500.000)

TRIENT

Die Stadt Trient ist das Zentrum der autonomen Provinz Trient und die Heimat von rund 118.000 Einwohnern auf 158 km². Die Stadt ist stark von der Topographie des Etschtals geprägt. Der Großteil der Stadt liegt in der Talsohle und infrastrukturelle und ökologische Korridore erstrecken sich von Norden nach Süden. Der Osten ist hauptsächlich von Vororten geprägt, während der Westen vor allem Weiler und Gebiete des Naturparks Natura 2000 umfasst.

Da die Stadt wächst, ist das Ziel der Planungspolitik von Trient, den Flächenverbrauch zu begrenzen, um weiterhin landwirtschaftliche Flächen zu erhalten. In den Pilotaktivitäten von Trient sollen die biologische Vielfalt, eine nachhaltige Landwirtschaft auf öffentlichen und privaten Flächen und die Zugänglichkeit der stadtnahen Freiräume für den Rad- und Fußverkehr verbessert und eine partizipative Gestaltung gefördert werden.



Luftansicht von Piemont (Maßstab 1:500.000)

PIEMONTE

In der Metropolregion Piemont leben über 1,8 Millionen Menschen in rund 90 Gemeinden. 890.000 davon leben in Turin, der Hauptstadt der Region. Die Region liegt 20 km östlich der Alpen und wird von dem Fluss Po durchquert, der durch kleinere Flüsse wie Dora Riparia und Stura di Lanzo gespeist ist. Um auf das Wachstum zu reagieren, hat die Region Piemont das strategische Projekt Corona Verde entwickelt: das Planungsziel ist, ein System von Freiräumen zu schaffen, welches die biologische Vielfalt und andere ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Funktionen verbessert. Dabei setzt Corona Verde verstärkt auf den Ausbau der Beziehungen innerhalb des Stadtgefüges und zwischen der Stadt und der Umgebung. Durch das Projekt soll ein neues Managementsystem für Grüne Infrastruktur entwickelt und getestet werden.



Luftansicht von Ljubljana (Maßstab 1:500.000)

LJUBLJANA

Die Stadtregion Ljubljana (LUR) umfasst eine Fläche von 2.555 km² und hat rund 540.000 Einwohner. LUR ist die wohlhabendste und am dichtesten besiedelte Region Sloweniens mit mehr als 25 % der gesamten Bevölkerung. Die Konzentration der Beschäftigungs- und Bildungseinrichtungen sorgt für das Pendleraufkommen. Die slowenische Hauptstadt Ljubljana bietet aufgrund ihrer überschaubaren Größe, ihrer urbanen Funktionen und der Zugänglichkeit von Grünflächen und umliegenden Landschaften, wie die Alpen im Westen, eine hohe Lebensqualität. Ein wichtiges Stadtrandgebiet ist der Naturpark Laibacher Moor, der sich nach Südwesten hin erstreckt. Das Gebiet ist Teil von sieben Gemeinden mit jeweils eigener Planungshoheit. Das Ziel des Pilotprojektes ist es, die Zusammenarbeit der Gemeinden zu verbessern.



LOS_DAMA! PILOTAKTIVITÄTEN

European Regional Development Fund



PILOKTIVITÄTEN

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Durch die in München durchgeführten lokalen Pilotaktivitäten wurde die Zusammenarbeit als auch der Dialog innerhalb der Stadtregion verbessert. Insgesamt wurden drei interkommunale Verbände mit unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen beim Aufbau und der Umsetzung der Pilotaktivitäten einbezogen.

SEI MEIN SCHATZ – GEMEINSAM MIT DEM REGIONALMANAGEMENT MÜNCHEN SÜDWEST NATUR ENTDECKEN

Das Gebiet südwestlich von München ist gekennzeichnet durch aneinandergrenzende Siedlungen entlang der Würm, Flusslandschaften, große Waldflächen, Grünland und landwirtschaftliche Flächen. Unsere Idee war es die Zusammenarbeit zu verbessern um das Umweltbewusstsein zu erhöhen als auch verschiedene Themen über die Landnutzung zu diskutieren. Bei einem informellen Auftakt wurden lokale Interessensgruppen zu einem Spaziergang entlang der Würm eingeladen. Mit dieser Gruppe und externen Experten erarbeiteten wir eine öffentliche „Landschaftsschatzsuche“. Die im Internet zu findende „Landschaftsschatzsuche“ war zwei Monate online, hierbei konnten Bürger ihre Lieblingsorte auf einer digitalen Landkarte markieren. Um das Pilotvorhaben zusätzlich zu unterstützen und zu bewerben haben wir auf diversen Veranstaltungen, wie Frühlingmärkten oder Stadtteilwochen einen Stand aufgebaut gehabt. Um die 250 Bürger haben an der Umfrage teilgenommen. Gemeinsam mit den lokalen Interessensgruppen wurden die Ergebnisse diskutiert, gefiltert und zehn zur Veröffentlichung ausgewählt. Die ausgewählten Orte sind alle bis auf einen mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Als praktisches Format für die gedruckte Karte bzw. Broschüre wurde ein

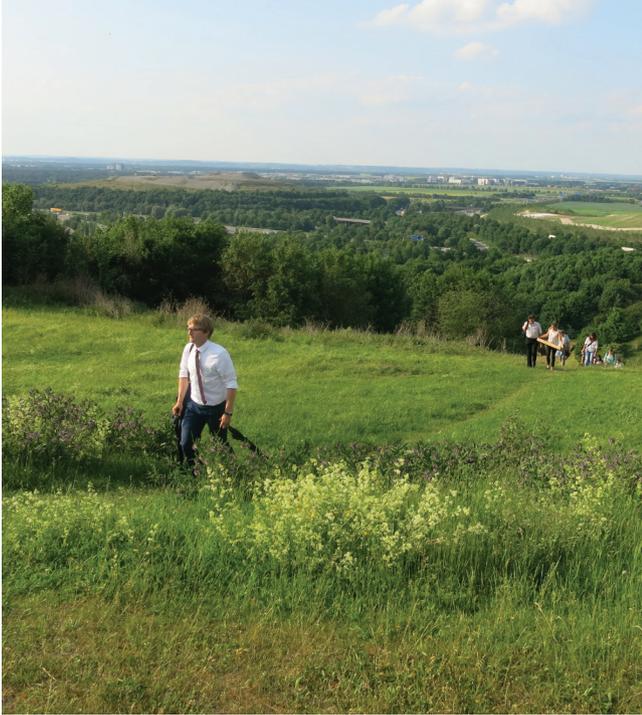
gefaltetes Postkartenformat gewählt. Dieses Heftchen ist online und in öffentlichen Einrichtungen erhältlich.

LET'S DO MOOR – LANDSCHAFTSKONFERENZ MIT DEM VEREIN DACHAUER MOOS E.V.

Das Dachauer Moos ist ein ehemaliges entwässertes Niedermoorgebiet mit verbliebenen Moorflächen. Auch wenn es durch Wohn- und Industriegebiete, Infrastruktur und intensive Landwirtschaft wie Gartenbau fragmentiert ist, ist es sehr artenreich mit seltenen Pflanzen und Tieren. Da sich das Dachauer Moos über neun Gemeinden erstreckt, erfordert die Landschaftsentwicklung interkommunale Zusammenarbeit. Um die Entscheidungsträger zusammenzubringen, haben wir gemeinsam mit dem Verein Dachauer Moos eine Landschaftskonferenz im Schloss Dachau organisiert. Dadurch wurde der fachbereichsübergreifende Austausch zwischen lokalen Interessensgruppen, politischen Vertretern und Wissenschaftlern gefördert. Bürgerperspektiven, politische Aussagen, wissenschaftliche Vorträge und eine Ausstellung von Praxiserfahrungen sorgten für einen regen Austausch. Die Konferenz führte zu einem gemeinsamen Bekenntnis aller Teilnehmer auf allen Ebenen und Disziplinen. Es entstanden neue Ideen für das Dachauer Moos, es entstand ein dauerhafter Austausch und ein stetig wachsendes Netzwerk.

LANDSCHAFT AUF DEM RADAR – VISUALISIERUNG DER LANDSCHAFT MIT DEM HEIDEFLÄCHENVEREIN

Im Norden Münchens, neben einem ehemaligen Feuchtgebiet, ist durch die Kalkablagerungen aus der letzten Eiszeit eine natürliche Heidelandschaft entstanden.



Projektbeteiligte besuchen den Norden Münchens

Unterschiedliche Landnutzungen wie Kiesabbau, militärische Nutzung und Schafweiden haben zu weitläufigen Heidegebieten, kleinen Waldflächen und Seen geführt, die eine einzigartige Landschaft neben der Großstadt bieten. Im Jahr 2007 veröffentlichte der Heideflächenverein einen unverbindlichen interkommunalen Masterplan – das „Landschaftskonzept Münchener Norden“. Ziel ist es, Landschaftsschutz, Naturschutz, Kulturerbe und Erholung in Einklang zu bringen. Unser Pilotvorhaben hatte zum Ziel, die Vorschläge dieses Plans durch bessere Lesbarkeit zu „aktivieren“. Digitale Medien und innovative Formen der Visualisierung werden die Entscheidungsträger unterstützen und die Bürger informieren. Zusätzlich hat der Heideflächenverein seine Website überarbeitet und wir haben die Gemeinden dabei unterstützt, die Schönheit der Landschaft auf ihren Websites stärker zu betonen. Aufbauend auf den dadurch erneuerten Bewusstsein und dem verbesserten Masterplan wird der Heideflächenverein die interkommunale grüne Infrastruktur verbessern.

WERKZEUGE

- PRESSE-/MEDIENARBEIT
- VERBESSERUNG UND KOORDINATION DER ONLINE-PRÄSENZ
- EINBEZIEHUNG HOCHRANGIGER AKTEURE (Z. B. POLITIKER)
- PRÄSENZ BEI ÖFFENTLICHEN VERANSTALTUNGEN (Z. B. MÄRKTE)
- MARKENBILDUNG VON LANDSCHAFTSCHÄTZEN
- BÜRGERBETEILIGUNG – GIS
- ZUSAMMENARBEIT MIT SCHULEN UND UNIVERSITÄTEN
- NACHBARN MOTIVIEREN
- GEMEINSAME EXKURSIONEN
- PRÄSENTATION ZU DEN POSITIONEN DER STAKEHOLDER
- WORKSHOPS MIT VERSCHIEDENEN INTERESSENGRUPPEN
- LOKALE HOCHRANGIGE POLITISCHE KONFERENZ ÜBER DIE ENTWICKLUNG EINER GRÜNEN INFRASTRUKTUR IN STADTRANDGEBIETEN
- ERFAHRUNGS AUSSTELLUNG
- VERPFLICHTUNGSERKLÄRUNG
- VERNETZUNG ÜBER PROJEKTGRENZEN HINWEG
- INTERKOMMUNALE VERBÄNDE

HERAUSFORDERUNGEN

- HERAUSFORDERUNG 4
- HERAUSFORDERUNG 5

PILOTAKTIVITÄTEN

GRENOBLE

In Grenoble-Alpes Métropole haben wir LOS_DAMA! in drei Stufen implementiert:

LES VOUILLANTS SCHATZSUCHE

„Les Vouillants“ ist ein 475 Hektar großer Freizeitpark am Fuße des Vercors. Die vielfältigen Landschaften mit Wäldern, Agrarland, offenen Feldern und Felsklippen sind mächtige Naturschätze und reich an biologische Vielfalt. Es ist ein Gebiet zum Wandern, Radfahren, Klettern und ein Ort für Familien, um die Natur zu genießen. Wir haben eine Informationsveranstaltung durchgeführt, bei der die Menschen eingeladen wurden, unsere umliegenden Landschaften zu entdecken. Die Veranstaltung zeigte interaktiv, wie verschiedene Nutzungen nebeneinander existieren können und wie wir die Natur respektieren sollten. Damit das den Teilnehmern auch Spaß macht, haben wir uns dazu entschieden, eine Schatzsuche durchzuführen. Eine Event-Agentur schuf die Jagd nach den „7 Schlangen der Tour Sans-Venin“. Organisierte Interessengruppen wie Sportvereine, Natur-NGOs und Bauernverbände beteiligten sich an der Konzeption. Die gemeinsame Zusammenarbeit führte zu einem hohen Engagement der Beteiligten. Schauspieler, die an sieben Orten Charaktere wiedergaben, sprachen über Fauna, Flora, Geschichte, Landwirtschaft usw. Im Oktober 2018 waren es mehr als 1.500 Menschen, vor allem Familien aus der Metropolregion, die Spaß mit den Hinweisen und Rätseln hatten. Der Einsatz spielerischer Mittel war ein erfolgreicher Weg, um das Interesse der Menschen zu wecken und unsere Botschaften für den multifunktionalen Einsatz besser zu vermitteln. GAM arbeitet nun daran, eine zweite Veranstaltung mit dem Schwerpunkt Biodiversität in einem anderen Freizeitpark durchzuführen.

LOS_DAMA! MASTERCLASSES

Die Auswirkungen von Entscheidungen auf Landschaft und Biodiversität sind nicht das Hauptanliegen der meisten öffentlichen Entscheidungsträger, Immobilienentwickler, Investoren oder Unternehmen. Selbst wenn sie sich der Umweltprobleme bewusst sind, fehlen ihnen oft die Methoden und Werkzeuge, um die Entwicklung effektiv auszugleichen. Zur Verbesserung ihres Engagements für Landschaft und Biodiversität haben wir vier „Masterclasses“ organisiert. In halbtägigen Sitzungen lernten Praktiker und Entscheidungsträger neue Konzepte und Lösungen kennen.

Die erste Masterclass konzentrierte sich auf eine neue Siedlung mit Landschaft als zentralem Gestaltungselement. Die zweite führte ein neues Konzept der Straßenorganisation ein. Es verwendet den von Nicolas Soulier entwickelten Ansatz der „Frontseite“, der den „öffentlichen“ Raum in größerem Umfang, von einer Front zur anderen, ohne Rücksicht auf Immobilien, betrachtet. Die Integration der Natur in diesen Raum ermöglicht eine bessere Einbeziehung von Bewohnern und Nutzern in den Gestaltungsprozess. Die dritte Masterclass befasste sich damit, wie die Landwirtschaft nachhaltiger werden könnte, wenn wir landwirtschaftliche Flächen besser in die umliegenden Wohngebiete, Wege und menschlichen Aktivitäten einbeziehen. Die letzte Masterclass zu Straßeninfrastrukturen fokussierte sich darauf, wie Wildtiere in den Entwurf oder die Renovierung von Straßen einbezogen werden können. Gänge oder Mittelstreifen können bei richtiger Planung und Pflege starke Strukturen der Biodiversität sein.

Die Masterclasses haben uns gezeigt, wie wichtig der Austausch zwischen den Interessengruppen ist und dass die Einbeziehung anerkannter Fachleute einen großen Mehrwert hat. Auch wenn das Interesse an unseren Themen groß ist, fehlt es den Praktikern und Entscheidungsträgern immer noch an Wissen. Nun besteht die Herausforderung darin, die Teilnehmer davon zu überzeugen, Botschafter für eine stärkere Einbeziehung von Umwelt- und Landschaftsfragen in die Raumordnungs- und Verwaltungspolitik zu werden.

TRANSFORMATIONS-AUSSTELLUNG STADTNAHER LANDSCHAFTEN

Schließlich entwerfen wir gerade eine LOS_DAMA! Ausstellung, die die Dynamik des territorialen Übergangs in den Randgebieten der Metropole in den letzten fünfzig Jahren zeigt. Sie wird das öffentliche Bewusstsein schärfen und zeigen, wie Landschaften das Ergebnis des sozioökonomischen Wandels, aber auch politischer Entscheidungen sind. Mit dem Schwerpunkt auf Naturschätze werden wir zeigen, wie wir unsere Gebiete für eine nachhaltigere Landschaft verbessern können.

Auch wenn einige dieser Landschaften noch ländlich anmuten, sind sie doch Teil der Metropolregion und ihre Bewohner leben eine urbane Lebensweise. Die Ausstellung zeigt, wie sich diese Bereiche entwickelt haben und zeigt eine Vision der Zukunft in 20-30 Jahren. Die für November 2019 geplante Ausstellung wird dies anhand von sechs verschiedenen Anwendungsfällen veranschaulichen.



Kletterer mit Grenoble im Hintergrund

WERKZEUGE

- AUFWERTUNG DER METRORANDO-WANDERWEGE
- OAP – RICHTLINIEN FÜR PLANUNG UND ENTWICKLUNG
- MASTERCLASSES
- SCHATZSUCHE

HERAUSFORDERUNGEN

- HERAUSFORDERUNG 1
- HERAUSFORDERUNG 4

PILOKTIVITÄTEN

WIEN

REGIONALPARK „DREIANGER“

In unserem lokalen Pilotprojekt haben wir einen gemeindeübergreifenden Regionalpark in der nördlichen Stadtregion Wiens entwickelt. Landwirtschaft, Schottergruben, verschiedene Eigentumsverhältnisse und hoher Flächennutzungsdruck kennzeichnen das Gebiet. Die langfristige Erhaltung des Regionalparks ist eines der Ziele des Projekts.

Zusammen mit verschiedenen Interessengruppen und Bürgern haben wir, die Stadt Wien, die Nachbargemeinde Gerasdorf und das Bundesland Niederösterreichs Ideen entwickelt, um die vielfältigen Funktionen der Kulturlandschaft zu stärken. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Erweiterung der Erholungsmöglichkeiten bei gleichzeitiger Nutzung des Raums für die landwirtschaftliche Produktion.

Verschiedene Formate wie eine Grünraumkonferenz, eine Ideenwerkstatt und Diskussionen mit Interessensgruppen vor Ort wurden angeboten, um die verschiedenen Interessengruppen und Bürger einzubeziehen. Dieser enge Kontakt mit verschiedenen Interessengruppen, um eine gemeinsame Grünraumvision zu entwickeln, war eine neue Art der stadtregio-nalen Zusammenarbeit. Dazu gehörte auch, effiziente Wege zur Umsetzung von Grünraumplanungsprojekten zu finden.

In einem ersten Schritt wurden in einem Landschaftsplan verortbare Ziele für die Land- und Erholungsnutzung in der nördlichen Stadtregion definiert. Sie kombinierten Expertenmeinungen aus den Bereichen Landschaftsplanung, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Wassermanagement und anderen mit Ideen von Interessengruppen und Bürgern. Ein lokaler

Aktionsplan, der gemeinsam mit den Interessengruppen erstellt wurde, legt fest, wie und mit welchen Schritten und Maßnahmen die Ziele des Landschaftsplans erreicht werden können.

Der lokale Aktionsplan unterstützt als eine Vertiefung des Landschaftsplans die schrittweise Realisierung des Regionalparks „DreiAnger“. Er umfasst Maßnahmen aus den Bereichen Governance, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, Flächenmanagement und Raumplanung sowie Entwicklung der Freizeitinfrastruktur. Der lokale Aktionsplan ist ein Leitfaden für die Umsetzung für die teilnehmenden Stellen. Darüber hinaus wollen wir mit dem lokalen Aktionsplan so viele andere Menschen, Gruppen und Organisationen wie möglich inspirieren und ermutigen, im Sinne der Ziele aktiv zu werden. Wir hoffen, dass sie zu aktiven Teilnehmern werden und helfen, unsere Ziele zu erreichen.

Um das Projekt vor Ort sichtbar zu machen, haben wir Impulsmaßnahmen gesetzt, die mit den Aktivitäten der beteiligten Organisationen in Einklang stehen, wie z.B. ein neuer Radweg oder instandgesetzte Wanderwege. Eine der Schwierigkeiten, die sowohl von Bürgern als auch von Experten erkannt wurden, war das Fehlen eines Namens für das Projektgebiet. Eine unserer ersten Aktionen war deshalb die Organisation einer Namenssuche. In einer breit angelegten Informationsveranstaltung hatten alle Interessierten die Möglichkeit, sich zu informieren, und Fragen mit dem Projektleiter, Politikern und Fachleuten zu diskutieren. Persönliche Interviews mit den Projektbeteiligten und eine Ausstellung zum Landschaftsplan bildeten den Rahmen für diese Veranstaltung. Darüber hinaus konnte jeder an der Abstimmung über verschiede-



Blick auf die Stadt Wien aus dem DreiAnger-Regionalpark

ne Namensvorschläge sowohl online als auch per Stimmkarte teilnehmen. So erhielt der „DreiAnger Regionalpark“ seinen Namen. Er bezieht sich auf die traditionelle Form der Gemeinden im Gebiet – die grünen Herzen – die Anger Stammersdorf, Gerasdorf und Süßenbrunn.

Eine Steuerungsgruppe begleitete den gesamten lokalen Pilotprozess. Diese Gruppe brachte Politiker, Mitglieder der Verwaltung und andere wichtige Interessenvertreter aus der Region zusammen. Sie arbeiteten an den Inhalten und fungierten als Entscheidungsgremium. Als solche waren sie das Herzstück der Planung und Umsetzung. Zwei attraktive Publikationen zeigen die ersten Schritte und den gesamten Prozess und sind online erhältlich.



www.regionalpark.wien.at

WERKZEUGE

- NAMENSSUCHE
- DIALOG MIT GRUNDEIGENTÜMERN
- GEMEINSAME EXKURSIONEN
- IDEEN-WERKSTATT
- DIALOG MIT INTERESSENSGRUPPEN
- GRÜNRAUMKONFERENZ
- LANDSCHAFTSPLAN
- LOKALER AKTIONSPLAN
- STEUERUNGSGRUPPE

HERAUSFORDERUNGEN

- HERAUSFORDERUNG 2

PILOTAKTIVITÄTEN

SALZBURG

Ziel des Pilotprojekts ist es, die grüne Infrastruktur im Stadtumlandbereich zu stärken und die interkommunale und sektorübergreifende Zusammenarbeit auf stadtregionaler Ebene sowie zum Aufbau eines Netzwerks und zur Förderung einer kooperativen Herangehensweise zu verbessern.

Die Stadtregion ist einem hohen Flächennutzungsdruck und einer Zersiedelung ausgesetzt. Die Stadt Salzburg und ihre Umlandgemeinden haben daher ein Regionalkonzept für einen regionalen Grüngürtel entwickelt, der als grüne Infrastruktur (GI) für Erholung und Naturschutz dient.

Die lokale Pilotaktivität trägt zur Weiterentwicklung der grünen Infrastruktur bei. We as the Salzburg Institute for Regional Planning and Housing (SIR) activated the "Open Space Fund" to facilitate regional compensation measures in the green belt and other areas surrounding the City of Salzburg. So far, mandatory compensation measures had mainly been implemented in a disjointed way and disconnected from each other somewhere in the Federal State of Salzburg.

Das SIR-Pilotprojekt schafft die Grundlage für die Weiterentwicklung des Grüngürtels durch obligatorische Ausgleichsmaßnahmen. Der Öko-Pool wurde als regional koordinierte interkommunale Plattform etabliert, die einen „Pool“ von potenziellen Ausgleichsflächen sowie Finanzierungsmöglichkeiten verwaltet.

Grünflächen können entweder als Ausgleich nach der Planung und Ausweisung von Bauflächen oder im Voraus aufgewertet und zu einem späteren Zeitpunkt ausgezahlt werden.

Zuerst richteten wir eine Steuerungsgruppe ein, die aus dem Regionalverband Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden, der Stadt Salzburg, des Landes Salzburg und der Bezirkshauptmannschaft besteht. Die Rolle der Steuerungsgruppe bestand darin, die Richtung des Projekts über die Steuerungsgruppe zu beeinflussen. Darüber hinaus unterstützte der Landschaftspflegeverband Berchtesgadener Land das Projekt mit seiner praktischen Erfahrung im Umgang mit bestimmten Gebieten und der Suche nach geeigneten Maßnahmen.

Anschließend beauftragten wir den externen Experten „Revital“ mit der technischen Konzeption, Planung und Ausführung des Öko-Pools. Zur Identifizierung möglicher Ausgleichsflächen wurde eine umfangreiche GIS-Analyse durchgeführt. Die analysierte Zone umfasst Gebiete der Stadt Salzburg und der umliegenden Gemeinden Anif, Anthering, Bergheim, Elixhausen, Elsbethen, Eugendorf, Grödig, Großgmain, Hallwang und Wals-Siezenheim.

Basierend auf der GIS-Analyse gestalteten SIR und „Revital“ gemeinsam Workshops mit Stakeholders (z. B. Grundstückseigentümer, Politiker) und Forumveranstaltungen für eine breitere Fachöffentlichkeit. Wir haben verschiedene Interessengruppen wie z. B. Landwirte und lokale Entscheidungsträger einbezogen, um die GIS-Analyse weiterzuentwickeln. Es erwies sich für beide Seiten als nützlich, sich mit (privaten) Eigentümern von potenziellen Ausgleichsflächen sowie mit Landwirten auszutauschen, die in Zukunft Ausgleichsflächen verwalten könnten. Die Teilnahme am Öko-Pool bot ihnen einen Anreiz, Flächen zu nutzen, die anderweitig nicht nutzbar sind.



Salzachseen bei Salzburg

Derzeit wird mit allen Beteiligten ein zu koordinierender Maßnahmenkatalog erarbeitet, der eine Grundlage für die Verhandlungen in der Zukunft bilden soll. Langfristig werden wir einen strategischen Landschaftsplan entwickeln, der eine grüne Infrastruktur steuert und Ad-hoc-Ausgleichsmaßnahmen verhindert. Lokale Aktionspläne werden die Umsetzung der ersten Ausgleichsmaßnahmen unterstützen.

www.oekopool-sbg.at

WERKZEUGE

- GIS-ANALYSE
- WORKSHOPS MIT VERSCHIEDENEN INTERESSEGRUPPEN
- LENKUNGSGRUPPE

HERAUSFORDERUNGEN

- HERAUSFORDERUNG 3
- HERAUSFORDERUNG 5

PILOTAKTIVITÄTEN

TRIENT

Als Team der Stadt Trient haben wir uns dafür entschieden, die Pilotaktivitäten der Untersuchung und Verbesserung der ökologischen und sozialen Vernetzung von stadtnahen Freiräumen zu widmen. Damit wollen wir ein Netzwerk von durchgehenden Freiräumen für Flora, Fauna und Mensch schaffen. Wir haben unsere Pilotaktionen auf drei Bereiche konzentriert, die durch die Aktivitäten „Untersuchung“, „Kultivierung“ und „Verbreitung“ abgedeckt werden, um Wissen zu erwerben, die Wahrnehmung zu verbessern und die Ergebnisse zu verbreiten

Untersuchung: Verbesserung des Werts von Gemüsegärten

Ziel ist es, Gemüsegärten zu fördern und ihr soziales und ökologisches Potenzial als Sprungbrett für das grüne Netzwerk, die Wiederherstellung von aufgegebenen Flächen und das Wachstum der Biodiversität zu verbessern. Zunächst sammelte die Gemeinde umfassende georeferenzierte Daten sowohl über nicht bewirtschaftete landwirtschaftliche Flächen als auch über alle Arten von Obst- und Gemüsegärten: öffentliche, private, schulische und soziale. Wir haben zusätzliche Daten durch Besuche vor Ort, Treffen und Interviews mit Verwaltern und Nutzern gesammelt, die sich auf landwirtschaftliche Praktiken, räumliche und soziale Strukturen konzentrieren.

Es wurde ein Handbuch über bessere Anbaumethoden und Informationen und Kontakte zur Gartenarbeit vereinbart und geteilt. Neben dem Handbuch haben wir eine Karte erstellt, die Daten und Input für den bevorstehenden Strategieplan für Freiräume liefert. Beide werden von verschiedenen Beteiligten und einem lokalen Projekt zur Kreislaufwirtschaft genutzt.

Kultivierung: Mitgestaltung von Wegen und Routen in stadtnahen Gebieten

Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Notwendigkeit von Fußgängerwegen, um das Stadtzentrum mit seinen umliegenden Stadtlandschaften zu verbinden und die Bürger und Besucher zu Entdeckungstouren zu animieren. Wir haben erneut mit einer umfangreichen GIS-Plattform angefangen, die Daten und Informationen über das Wegenetz und seinen Zustand sowie frühere Machbarkeitsstudien und verschiedene Sehenswürdigkeiten zusammengetragen hat.

Wir haben die erfassten Daten verwendet, um Instandhaltungsmaßnahmen und öffentliche Arbeiten zu planen, bestehende Wege neu zu gestalten und zu fördern und Beiträge für den kommenden Landschaftsplan bereitzustellen.

Bei der Erhebung der Daten haben wir Bürger und lokale NGOs einbezogen, um gemeinsam die Potenziale dieser Wege zu untersuchen. Anhand dieser Daten wählten die Fachleute einige bestehende Wege aus, um sie auf Online-Plattformen, Websites und in Broschüren zu veröffentlichen. Gymnasiasten und die Umweltkommission der Stadtverwaltung haben eine neue App für partizipatives Mapping getestet.

Verbreitung: Innovation und Wissensaustausch

Eines unserer Hauptziele ist die Verbesserung des Kenntnisstands und die Förderung des Ansatzes von direkt bewirtschafteten Grünflächen. Alle Aktivitäten zielten auf die Förderung öffentlicher kommunaler Grünflächen ab.



Die LOS_DAMA! Projektgruppe besichtigte 2017 freiraumplanerische Projekte in und um Trient herum

Nach dem Datenmapping-Prozess haben wir mit Grundschülern zusammengearbeitet, um ein „Entdeckungsspiel“ mit ökologischen Merkmalen der stadtnahen Parks zu entwickeln. Dieses wird für weitere Bildungsaktivitäten genutzt. Wir haben auch einen Leitfaden für öffentliche Parks und Gärten erstellt, der auf Wegen von der Stadt in die Berge basiert und sich an Bürger und Touristen richtet.

Neben weiteren übergreifenden Aktivitäten strebte die Stadt die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Initiativen an (En-Route-Programm der Europäischen Kommission, UrbaBio-Alpenstadtprogramm, Saturn EIT-Klima-KIC-Projekt) und mit lokalen und ausländischen Universitäten, um das engagierte Netzwerk auszubauen und die Forschungsaktivitäten in die tägliche Praxis der lokalen Beamten zu integrieren. Beispiele für solche Aktivitäten sind die Design-Workshops oder die zusammen mit TUM oder EIT, Klima-KIC, in interner Zusammenarbeit oder zusammen mit UNITN und FEM entwickelten Bootcamps.

WERKZEUGE

- BRANDING VON LANDSCHAFTSSCHÄTZEN
- BEITRAG VON GYMNASIEN
- GIS-ANALYSE
- ÖFFENTLICHKEITSBETEILIGUNG GIS
- ZUSAMMENARBEIT MIT SCHULEN UND UNIVERSITÄTEN
- KOOPERATIONSABKOMMEN ÜBER STÄDTISCHE GEMEINSCHAFTSGÜTER

HERAUSFORDERUNGEN

- HERAUSFORDERUNG 3

PILOKTIVITÄTEN

PIEMONTE

Die Metropolregion Turin ist in den letzten Jahrzehnten ungeordnet gewachsen. Auf politischer und fachlicher Ebene hat die Erkenntnis, dass die Raumordnung besser geregelt werden muss, das Pilotprojekt eingeleitet. Im Rahmen des Pilotprojekts hatten wir das Ziel, Herausforderungen wie menschliches Wohlergehen, Klimawandel und Gewässerschutz anzugehen.

Unser multidisziplinäres Team hat einen mehrstufigen Ansatz entwickelt, der darauf abzielt, den Wert der Vorteile zu erkennen, die grüne und blaue Infrastrukturen für städtische und stadtnahe Gebiete und ihre Bewohner bieten.

Wir haben uns mit drei Ebenen beschäftigt: der großstädtischen Ebene von Corona Verde, die 90 Gemeinden umfasst; der Ebene des Seenbeckens Stura di Lanzo; und der lokale Ebene mit Schwerpunkt auf einem bestimmten Gebiet in den Gemeinden Settimo Torinese, San Mauro und Mappano.

Unser Ansatz war es, auf Prinzipien der Landschaftsökologie und Umweltökonomie aufzubauen.

Wir haben eine Analyse durchgeführt, um die wichtigsten Faktoren von Schwachstellen und der Belastbarkeit für das Gebiet von Corona Verde zu identifizieren.

Dazu haben wir das Gebiet in Landschafts-Umwelt-Einheiten (landscape-environmental units – LEU) unterteilt. Durch den Einsatz von räumlichen Indikatoren konnten wir die charakteristischen Faktoren für Landschaften von Corona Verde und den LEUs identifizieren.



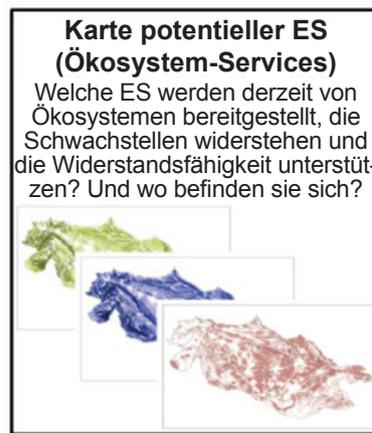
Luftaufnahme des Flusses Lanzo bei Turin

Auf der Grundlage der Analyse haben wir Instrumente zur Steuerung der Szenarien von Umweltlandschaften entwickelt. In diesen Szenarien haben wir die grüne und blaue Infrastruktur als Hauptstrategie verwendet, um auf die identifizierten Schwachstellen zu reagieren und die Widerstandsfähigkeit in den LEUs unter Berücksichtigung der Verbindungen zu den anderen LEUs zu erhöhen.

Das Ergebnis war ein Planungsdokument mit einer Reihe von Raumplanungsmissionen für die verschiedenen LEUs. Diese Planungsmissionen leiten die Entwicklung des Pilotgebiets. Im Rahmen der Planungsmissionen wurden verschiedene Arten von GBIs (grüne und blaue Infrastruktur) basierend auf den Merkmalen und Bedürfnissen der verschiedenen LEUs identifiziert. Zur Unterstützung der Implementierung der GBI haben wir die am besten geeigneten naturbasierten Lösungen ermittelt.



+



+



Planungsschema

Wie kann die GBI in den Pilotgebieten geschützt und verbessert werden, um das ES-Angebot zu verbessern, um Schwachstellen zu widerstehen und die Widerstandsfähigkeit zu stützen?

Das Gesamtkonzept des GBI-Netzwerks im Pilotgebiet Turin

Diese Gesamtstrategie trägt dazu bei, das Mosaik der Umweltlandschaft zu bereichern, das Naturkapital und die Bereitstellung von Ökosystem-Services zu erhöhen und letztlich die Belastbarkeit des Pilotgebiets zu verbessern.

Die Unterteilung der Missionen in Ziele, Strategien, Aktionen und Interventionen ermöglichte eine leichtere Integration in bestehende Planungsinstrumente im regionalen Kontext.

WERKZEUGE

- ÖKOSYSTEM-SERVICES BETEILIGTEN-ANALYSE
- PARTIZIPATIVE KARTIERUNG VON ÖKOSYSTEM-SERVICES
- MANagementsystem der GRÜNEN UND BLAUEN INFRASTRUKTUR

HERAUSFORDERUNGEN

- HERAUSFORDERUNG 2

PILOTAKTIVITÄTEN

LJUBLJANA

Die Pilotaktivitäten im Stadtgebiet von Ljubljana sind in getrennte, aber miteinander verbundene Aktivitäten unterteilt:

Auf interkommunaler subregionaler Ebene wurde ein Vorschlag für eine „grüne Infrastruktur für Freizeit und Erholung“ für das Gebiet des Naturparks Laibacher Moor entwickelt. Die Aktivität wurde von Landschaftsarchitekten – Projektgruppe Experten – auf der Grundlage von räumlichen Analysen und Beratungen mit den beteiligten Kommunen durchgeführt. Während des Prozesses wurde es mit lokalen Landschaftsexperten diskutiert und aktualisiert. Der Plan wurde weiter mit Interessengruppen aus den beteiligten Gemeinden und Naturparkverwaltungen vorgestellt und aktualisiert, die als Sachverständigengrundlage für die integrierte und umfassende Planung der Grünflächenentwicklung auf lokaler und subregionaler Ebene dienen sollten. Dieser thematisch fokussierte GI-Ansatz war aufgrund des überwiegend grünen (Landschafts-)Charakters des Pilotprojektgebiets und der bestehenden Naturschutzregelung notwendig. Ein solcher thematischer Fokus auf die GI-Bereitstellung ermöglicht eine effektive Analyse und einen koordinierten Vorschlag für die GI-Entwicklung innerhalb von stadtnahen Landschaften. Der Fokus auf Freizeit- und Erholungszwecke basiert auf verschiedenen Raum- und Beteiligtenanalysen, die den Kontext des breiteren Pilotgebiets, seine räumlichen Merkmale und erkannte Entwicklungstrends definieren.

Das thematische GI-Konzept wurde aus drei unterschiedlichen Nutzerperspektiven konzipiert: (1) lokale Bevölkerung – Fokus auf Lebensqualität, (2) Besucher aus Ljubljana und den Nachbarstädten – Freizeit- und Erholungsnutzung, (3) Besucher zu Sightseeing-Zwecken (Touristen, Bildungsreisen,

Schulausflüge). Während des Entwurfsprozesses wurden die unterschiedlichen Bedürfnisse und Orte der Hauptinteressen der drei Nutzergruppen diskutiert, optimiert und zu einem gemeinsamen System von zusammenhängenden Bereichen und Korridoren verknüpft, die räumliche GI-Elemente für Freizeit- und Freizeitaktivitäten definieren und eine (gleichmäßige) und ausgewogenere Nutzung von Flächen sowie eine gemischte und mehrfache Nutzung bestimmter Flächen ermöglichen.

Auf lokaler Ebene besteht die lokale Aktivität in der Verhaltenskartierung an zwei verschiedenen Orten innerhalb des Naturparks Laibacher Moor, was aufgrund der hohen natürlichen und ökologischen Werte infolge einer hohen Besucherzahl problematisch ist, was auch Konflikte und sichtbare Schäden in der Landschaft verursacht, wie z. B. Holz, das für Heizzwecke entnommen wird. Die Ergebnisse der Verhaltenskartierung wurden vorgestellt und in gemeinsamen Workshops mit den betroffenen Interessengruppen diskutiert. Darüber hinaus fand in Jezero ein Brainstorming statt, um die Situation an einem typischerweise arbeitsreichen Sommertag zu überprüfen, was eine Umfrage und die Überprüfung der Bedürfnisse und räumlichen Anforderungen der Besucher umfasste. Beide Pilotaktionen sind als die beiden am stärksten besuchten Orte (Weinschlucht Iški und Jezero-See) miteinander verbunden und sind ein wichtiger Teil der grünen Infrastruktur, die auf interkommunaler Ebene untersucht und geplant wurde, um neue interessante, aber weniger anfällige Orte zu schaffen, an die Besucher umgeleitet und der Druck auf diese Orte verringert werden kann.

Die beiden damit verbundenen Pilotaktivitäten dienen den folgenden Zielen:

- Erkundung von Möglichkeiten zur Herstellung konfliktfreier Verbindungen von Mensch und Natur in stadtnahen Landschaften.
- Schaffung von Wissens- und Governance-Hintergrund, damit verschiedene Interessengruppen (Einwohner, Besucher, lokale Gemeinschaften, sektorale Einrichtungen) die Bedeutung des natürlichen und kulturellen Erbes sowie mögliche Synergien mit der lokalen Entwicklung verstehen können.
- Erkundung der Möglichkeiten der Nutzung des grünen Infrastrukturplans zur besseren Nutzung der Potenziale und Überwindung der Hindernisse für Synergien zwischen Naturschutz und Nutzung stadtnaher Landschaften.
- Beitrag zur Ermittlung von Möglichkeiten und Lösungen für die Kombination von Nutzung und Erhaltung sowie zur Förderung der lokalen Entwicklung des Naturparks Laibacher Moor.
- Information und Sensibilisierung der verschiedenen Interessengruppen über die Bedeutung naturbezogener Freizeitaktivitäten und die Suche nach gemeinsamen Lösungen dafür.



See Podpeč südlich von Ljubljana

WERKZEUGE

- VERHALTENS-MAPPING
- INTERESSENTEN-ANALYSE
- WORKSHOPS MIT VERSCHIEDENEN INTERESSEN-GRUPPEN
- KONZEPT DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR

HERAUSFORDERUNGEN

- HERAUSFORDERUNG 1



LOS_DAMA! VERBESSERUNG DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR IN STADTRANDGEBIETEN

European Regional Development Fund



HERAUSFORDERUNG 1

WIE KÖNNEN MULTIFUNKTIONALITÄT ERMÖGLICHT UND SYNERGIEN GENUTZT WERDEN?

Multifunktionalität, also die vielfältige Nutzung einer Fläche, ist eines der wichtigsten Merkmale Grüner Infrastruktur in städtischen und stadtnahen Gebieten.

Die Landschaften am Stadtrand sind von vielfältigen Nutzungen geprägt: Weite land- und forstwirtschaftliche Flächen werden von Straßen und Stromleitungen gequert. Große Ver- und Entsorgungseinrichtungen liegen neben Naturschutzgebieten und Sportanlagen und vielerorts finden Siedlungs- und Gewerbeentwicklungen statt. Dabei ist Landschaft bzw. Fläche ein knappes Gut und die Möglichkeiten exklusiver Landnutzungen begrenzt. Grüne Infrastruktur (GI) bietet hier einen Denkansatz, um die Vielfalt der Nutzungsansprüche, bei der Planung und beim Management der stadtreionalen Freiräume zu berücksichtigen. Eines der Hauptprinzipien Grüner Infrastruktur ist, dass auf ein und der selben Fläche gleichzeitig viele ökologische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Anforderungen erfüllt werden können.

Grüne Infrastruktur ist definiert als ein multifunktionales Netzwerk natürlicher, naturnaher und bewirtschafteter Freiräume, das bewusst nicht nur als Flächenressource sondern in seiner Gesamtheit als tragende Infrastruktur aufgefasst wird. Diese erfüllt gleichzeitig wichtige Funktionen einer erweiterten Daseinsvorsorge: Grüne Infrastruktur verbindet die land- und forstwirtschaftliche Produktion mit den Anforderungen des Klima- und Hochwasserschutzes, mit Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten und dem Erreichen naturschutzfachlicher Ziele.

Das Hauptanliegen der Planung und Entwicklung Grüner Infrastruktur ist es, effektiv auf vielfältige Interessen und Bedürfnisse für die spezifischen räumlichen Nutzungsanforderungen zu reagieren. Es werden bewusst Mittel und Wege gesucht, um eine vielfältige Landnutzung zu ermöglichen. Dabei geht es nicht nur um ein reines Nebeneinander von Nutzungen, vielmehr sollen Synergieeffekte gesucht, gefunden und genutzt werden.

Die multifunktionale Nutzung einer Fläche birgt natürlich aufgrund verschiedener Nutzer und Nutzungstypen bestimmte Risiken, wodurch die Anforderungen an eine ausgewogenen Raumplanung und die Koordinierung und das Management einer Fläche steigen. Hier gilt es bestimmte Aktivitäten oder Landnutzungen behutsam zu kombinieren und mögliche Synergieeffekte zu nutzen, um die Koexistenz verschiedener Nutzungen auf einer Fläche zu ermöglichen. Letztendlich wird es dabei auch um Bewusstseinsbildung und um die Förderung verantwortlichen Handelns gehen. Das Management von Multifunktionalität erfordert sowohl die Mitplanung als auch das Co-Management der verschiedenen Akteure, um die unterschiedlichen Funktionen in Raum und Zeit zu koordinieren.



Naturpark Laibacher Moor südlich von Ljubljana

LJUBLJANA

Stadtnahe Landschaften sind wichtige Naherholungs-räume. Unterschiedlichste Freizeitaktivitäten finden hier statt. Dabei werden in der Regel Infrastrukturen wie Wege und Brücken genutzt, die nicht in erster Linie für Spaziergänge oder Radtouren, sondern primär für die Land- und Forstwirtschaft gebaut wurden und auch der inneren Logik dieser Nutzungen folgen.

Hier, an den Wegen, soll unter anderem angesetzt werden, um die Naherholungsmöglichkeiten im Laibacher Moor zu verbessern und damit den Naturpark als multifunktionale Grüne Infrastruktur zu stärken, ohne dabei seinen naturschutzfachlichen Wert zu mindern. Der Park ist geprägt von Feuchtwiesen, deren extensive Bewirtschaftung aufrecht erhalten werden soll. Außerdem ist der Park ein attraktives und immer beliebter werdendes Naherholungs- und Freizeitgebiet

für die Stadt Ljubljana. Dies erkennen auch langsam die Kommunen, auf deren Gebiet das Laibacher Moor liegt.

Im Rahmen des LOS_DAMA! Projekts haben wir uns die beiden meistbesuchten Standorte angesehen. Dort haben wir unter anderem Nutzungsstudien und einen Workshop durchgeführt, um herauszufinden, was Besucher anzieht und was sie stört. Um Konflikte zwischen der Vielfalt der Besucher zu vermeiden bzw. aufzulösen, wurden intensive Dialoge mit den verschiedenen Akteuren geführt.

Die Ergebnisse dieses Dialogs werden in raumplane-rische Leitlinien und Managementpläne umgesetzt. Gleichzeitig wurde dem Gedanken der Grünen Infrastruktur folgend ein integriertes Erholungs- und Naturschutzkonzept als eine Art Masterplan erstellt, das die unterschiedlichen Zielsetzungen berücksichtigt.



„Ich war überrascht, wie das UIRS die lokalen Verwaltungen fachlich und methodisch dabei unterstützt, neue Wege zu finden, um Nutzungs- und Interessenkonflikte im Naturpark Laibacher Moor zu lösen und dessen Multifunktionalität zu verbessern. Das UIRS ist ein sehr wichtiger Partner.“

Hospitant: Alessandro aus Trient, Italien

Gastgeber: Städteplanungsinstitut der Republik Slowenien in Ljubljana

Die Vorschläge aus dem Konzept können genutzt werden, um die kommunale Planung zu unterstützen und zu koordinieren. Es gibt Hinweise auf zu schließende Lücken im Grünen Infrastrukturnetz und auf Bereiche, deren Multifunktionalität und Nutzbarkeit durch die Erholungssuchenden gestärkt werden soll.

GRENOBLE

Der Naturpark „Les Vouillants“ verfügt über eine hohe Biodiversität. Das Gebiet wird landwirtschaftlich genutzt. Gleichzeitig finden hier vielfältige Freizeitaktivitäten statt: sowohl Aktivsportarten wie Klettern oder Mountainbiken als auch ruhigere Erholungsformen wie Wandern oder ein Picknicken mit der Familie. Diese Aktivitäten können sich gegenseitig stören, z. B. wenn Wanderer und Mountainbiker die gleichen schmalen Pfade benutzen. Darüber hinaus können bestimmte Verhaltensweisen negative Auswirkungen auf die Flora und Fauna des Parks haben. In der Metropolregion Grenoble haben wir versucht, die Multifunktionalität

stadtregioanaler Landschaften mit zwei unterschiedlichen Zielgruppen zu thematisieren: einmal mit denjenigen, die diese Landschaften zur Erholung nutzen und zum anderen mit den Fachleuten und Entscheidungsträgern, die diese Landschaften planen. Mit unserem Pilotvorhaben „7 Schlangen der Tour Sans Venin“ haben wir eine Schnitzeljagd gestartet, um Bewusstsein und Akzeptanz für die unterschiedlichen Anforderungen, Funktionen und Nutzungen im Park zu schaffen. Spiele, Rätsel und kostümierte Schauspieler haben die diversen Aspekte angesprochen. Die direkte, anschauliche und lebendige Präsentation der Anforderungen verhalf den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Einsichten und Empathie für die verschiedenen Nutzungen und Interessen. Mehr als 1.500 Personen, zumeist Familien, genossen das unterhaltsame Spiel und lernten mehr über den Park und die verschiedenen Ansprüche, die an ihn gestellt werden. Um Fachleute und Entscheidungsträger zu erreichen, wurden vier Runde Tische zu verschiedenen Themen



Weiher im Laibacher Moor südlich von Ljubljana, ein beliebtes Ausflugsziel

durchgeführt. Ziel der Runden Tische war es, zu diskutieren, wie man ökologische Interessen stärken kann. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Fach- und Interessensbereichen kamen, war die Verbesserung der Multifunktionalität ein zentrales Thema. Es zeigte sich, dass sich die Auseinandersetzung mit der Multifunktionalität am besten anhand konkreter Beispiele aus der Praxis geführt wird. Dies trug sehr dazu bei, zu einer gemeinsamen Auffassung und zu wirksamen Lösungen zu gelangen.

REFERENZEN

Europäische Union (2013) Aufbau einer Grünen Infrastruktur für Europa. DOI: 10.2779/54125
Gensheimer, M., Raugze, I., Frideres, L., Iotzov, V. (Hrsg.) (2018) Territoriale Potenziale für grüne Infrastruktur; Arbeitspapier. Espon EVTZ, Luxemburg.

HERAUSFORDERUNG 2

WAS LÄSST SICH AUF DEN EBENEN DER REGIONAL- UND STADTPLANUNG TUN?

Die Stadt- und Regionalplanung sollte den strategischen Ansatz der Grünen (und Blauen) Infrastruktur für die Entwicklung bzw. die Verbesserung und den Ausbau von Freiraumsystemen in den Städten und Stadtregionen nutzen. Als Freiraumverbund kann Grüne Infrastruktur Leistungen erbringen, die über das hinaus gehen, was einzelne Grünflächen bieten können.

Viele Planungsbehörden auf regionaler wie kommunaler Ebene sind sich des Potenzials bewusst, das Grünflächen etwa für den Umgang mit dem Klimawandel oder zur Verbesserung der Biodiversität bieten. Diese strategischen Konzepte enthalten zwar in der Regel die meisten Inhalte,

die mit Grüner Infrastruktur verbunden sind, wie z. B. Ökosystemleistungen, Multifunktionalität oder Grünflächenverbindungen. Manchen fehlt allerdings der integrative Aspekt. So umfasst das Konzept der Grünen Infrastruktur auch die Gesichtspunkte der sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit.

Die Einbeziehung des Ansatzes der Grünen Infrastruktur in gängige Planungsprozesse kann den Rahmen für die Erprobung

innovativer Herangehensweisen in der Landschaftsplanung und Landschaftsmanagement bilden. Dies erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und das Ausprobieren interdisziplinärer Ansätze – auch über administrative Grenzen hinweg.

Innerhalb von LOS_DAMA! haben wir verschiedene Ansätze entwickelt, um Grüne Infrastruktur in Planungsprozesse mit einzubeziehen. So hat die Region Piemont beispielsweise ein Modell für einen Planungsprozess entwickelt, das auf den verschiedenen Maßstabsebenen bei Analyse, Bewertung und Planung auf dem Konzept der Grünen Infrastruktur aufbaut. Dieses Modell kann nun in realen Projekten angewendet werden. Die Stadt Wien hat ein konkretes Projekt umgesetzt. Es ging um die Planung und Umsetzung eines Landschaftsparks über die Stadt- bzw. Landesgrenze hinweg.

Dabei wurden unterschiedliche Beteiligungsformate ausprobiert. Auch von diesen Erfahrungen lässt sich lernen.

„Das wesentliche Prinzip der Wiener Grün- und Freiraumplanung ist, dass jeder Bürger Grünflächen in unterschiedlichen Qualitäten und vor allem von zu Hause in angemessener Distanz erreichen kann.“



Hospitant: Claudia aus Salzburg

Gastgeber: Stadt Wien, Österreich

PIEMONT

In dem lokalen Pilotprojekt zielte die Region Piemont darauf ab, die Konzepte von naturbasierten Lösungen (Nature-Based-Solutions – NBS) und Ecosystem Services (ES) in den laufenden Planungsprozess des „Corona Verde“ einzubeziehen. Der Corona Verde ist ein strategischer Masterplan zur Entwicklung von GI im Großraum Turin. Das Ergebnis ist ein Handbuch, in dem beschrieben wird, wie man GI und NBS in Planungsprojekten für eine resiliente Entwicklung stadtnaher Landschaften einsetzt.

Zunächst haben wir die Schwachstellen des Großraums Turin und den potenziellen Nutzen von GI bewertet, um diesen Schwachstellen entgegenzuwirken. Basierend auf dieser Bewertung haben wir NBS entwickelt, die in bestimmten räumlichen Situationen angewendet werden können, wie z. B. bei öffentlichen und privaten Grün- und Wasserprojekten. Das Ergebnis unserer Arbeit ist ein Planungsdokument, das eine Neuausrichtung

vorschlägt. Das Dokument enthält Vorschläge, wie die derzeitige räumliche Struktur gesteuert werden kann und Herausforderungen wie dem Klimawandel und Fragen menschlicher Gesundheit begegnet werden kann. Das Dokument besteht aus einer konzeptionellen Karte und einem Textteil. Die Karte zeigt einen Überblick über das GI-Netzwerk für das Pilotgebiet. Der Textteil enthält Planungsleitlinien zum Schutz, zur Verbesserung oder zur Reaktivierung von Ökosystemleistungen im Pilotgebiet.

Der neue Ansatz, Ökosystemleistungen in anstehende Projekte einzubeziehen, sollte dazu führen, dass die vielfältigen Vorteile von GI verstärkt werden. Beispielsweise haben Behörden und Planer bei der Planung von Siedlungen berücksichtigt, wie man NBS integriert, die einen Mehrwert für das Projekt darstellen. Der nächste Schritt wird in der Verbreitung des Dokuments unter den Anwendern bestehen, d. h. Fachbeamte, Planungsbüros, Agenturen und Entscheidungsträger, um konkreten Nutzern zu generieren.

WIEN

Ziel der Stadt Wien war es, gemeinsam mit der benachbarten Stadtgemeinde Gerasdorf den neuen Regionalpark „DreiAnger“ zu entwickeln. Das Pilotgebiet liegt nicht nur im kommunalen Grenzgebiet, sondern auch im Grenzgebiet zwischen den Bundesländern Wien und Niederösterreich. Zur Nutzung der bestehenden Erfahrungen bei der Kooperation zwischen den beiden Bundesländern war die regionale Organisation Stadt-Umland-Management (SUM) während der Pilotphase ein enger Kooperationspartner.

In Österreich haben die Bundesländer bisher nur beim Management bestehender National- und Biosphärenparks zusammengearbeitet, nicht aber bei der Entwicklung und Umsetzung eines neuen grünen Infrastrukturprojekts. Die Stadt Wien und die Stadtgemeinde Gerasdorf haben mit dem Regionalpark in einem sich dynamisch entwickelnden Raum ein neues Planungsverständnis etabliert, das über die bisherigen Kooperationsansätze hinausgeht. Das Ziel der Entwicklung eines neuen Regionalparks ergab sich aus dem Ansatz, den bestehenden Grüngürtel rund um Wien zu erweitern, um Erholungsgebiete und ökologisch wertvolle Lebensräume zu verbinden, die Lebensqualität zu gewährleisten und zu verbessern sowie die damit verbundenen Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft zu nutzen. Anstatt zunächst Planungsleitlinien auf genereller Ebene als Vorgabe für regionale grüne Infrastrukturprojekte zu formen, begann die Stadt mit der konkreten Umsetzung des Regionalparks als interkommunale GI. In einem ersten Schritt wurde ein Landschaftsplanungsbüro beauftragt, das die Landschaft zwischen Wien und Gerasdorf unter Einbeziehung der Stärken und Schwächen der aktuellen, meist landwirtschaftlichen Flächennutzung analysierte. Basierend auf ersten Gesprächen mit

wichtigen Interessengruppen wie Landwirtschafts- und Jagdverbände wurden mehrere Interessenvertreter sowie Bürger aus Wien und Gerasdorf eingeladen, ihre Vorstellungen und Anliegen in einem zweitägigen Ideenworkshop und einer Grünflächenkonferenz zu formulieren.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des Landschaftsplans und der partizipativen Grünraumkonferenz wurde ein Aktionsplan entwickelt, der Schritte zur Umsetzung des Regionalparks beschreibt. Erste Maßnahmen, wie z. B. instandgesetzte Wege, ein neuer Radweg und eine Online-Umfrage für den Namen des gemeindeübergreifenden Grünraums, wurden bereits in der Planungsphase umgesetzt. Dieser neue Ansatz zur Entwicklung von GI im Rahmen der Regionalplanung wird hoffentlich weitere GI-Entwicklungsprojekte anregen.

REFERENZEN

www.regionalpark.wien.at

GI-Konzepte in LOS_DAMA! Pilotprojekten von Aurore Meyfroidt

HERAUSFORDERUNG 3

WIE MAN VERSCHIEDENE INTERESSENGRUPPEN EINBEZIEHT

Die Einbindung verschiedener Akteure in Planungsprozesse ist immer eine Herausforderung. Es gibt Politiker, Gemeinden, Verwaltungsbeamte, Sachverständige, Bürger, NGOs, die breite Öffentlichkeit usw. Es gibt Geschädigte und Begünstigte, Befürworter und Gegner. Innerhalb eines Projekts können Beteiligte unterschiedliche Rollen einnehmen und ihr Beteiligungsgrad kann sich unterscheiden. Durch die Einbeziehung verschiedener Interessengruppen auf verschiedenen Ebenen und in allen Phasen wird das Projekt immer komplexer. Häufig prallen unterschiedliche Interessen oder Sichtweisen aufeinander, und das muss entschärft werden. Wie immer erschwert ein Mangel an Ressourcen (Personal und Geld) den Aufbau eine breit angelegte Partizipation. Und die Frage ist immer, wie die Ergebnisse in Projekte und Pläne eingebettet werden können.

Warum also sollten wir die Interessengruppen mit einbeziehen? Interessengruppen sind der Schlüssel zur erfolgreichen Umsetzung eines Projekts. Sie können (kommende) Treiber und Botschafter oder die kritische Stimme sein, die einen umfassenderen Ansatz fordert. Die Einbeziehung von Interessengruppen kann genutzt werden, um einen Dialog oder eine Zusammenarbeit einzuleiten oder ein kritisches Thema anzusprechen.

Die Entscheidung, wen man mit einbezieht, hängt sehr stark vom Projekthalt ab. Für einige LOS_DAMA! Partner erwies es sich als hilfreich, Bürger wie Schulkinder einzubeziehen, für andere war es notwendig, sich an die Verwaltungsebene der staatlichen Strukturen zu wenden.

Es muss darüber nachgedacht werden, wann und wie verschiedene Interessengruppen einbezogen werden können. Der Zeitpunkt und die Art der Beteiligung hängen stark vom Einzelfall ab. Manchmal kann es hilfreich sein, bestimmte Parteien auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Intensität getrennt einzubeziehen.

Die Intensität der Beteiligung reicht von der Information über das Projekt und der Sensibilisierung für ein bestimmtes Thema über die Einbeziehung von Menschen in die Projektentwicklung und den Projektfortschritt bis hin zur Übernahme der Kontrolle über das Projekt.

Während der Umsetzungsphase von LOS_DAMA! schienen zwei Interessengruppen über alle Projektpartner hinweg besonders wichtig: nicht organisierte Gruppen wie Bürger, die stadtnahe Landschaften zur Erholung nutzen, und Politiker, die als Entscheidungsträger fungieren.

Die Projektpartner von LOS_DAMA! fanden heraus, dass nicht organisierte Gruppen am besten durch speziell angepasste interaktive Formate wie (Online-) Umfragen und interaktive Schatzspiele erreicht werden können.

Im Gegensatz dazu sind lokale Politiker und Entscheidungsträger leichter zu beteiligen, da projektbezogene Agenden zu ihrem Aufgabenbereich gehören. Aber diese Gruppe erfordert auch eine intelligente Planung und Kommunikation, um zu verhindern, dass das Projekt politischen Kampagnen zum Opfer fällt.

SALZBURG

Das Pilotprojekt „Ökopool Salzburg“ soll regionale Ausgleichsmaßnahmen im Grüngürtel und anderen Grünflächen rund um die Stadt Salzburg ermöglichen. Ziel war es, geeignete Ausgleichsflächen auf interkommunaler Ebene zu identifizieren und zu eruieren, welche für die Vernetzung und Multifunktionalität des Grüngürtels entscheidend sind. Gleichzeitig wollten wir die informelle interkommunale und sektorübergreifende Zusammenarbeit auf der Ebene der Städte und Regionen verbessern. In Österreich müssen Ausgleichszahlungen für die Stadtentwicklung nicht unbedingt innerhalb administrativer Grenzen erfolgen. Um Ausgleichsmaßnahmen zur Stärkung des regionalen Grüngürtels nutzen zu können, ist es notwendig, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten Interessengruppen der Stadt und der Region sowie zwischen den agrar- und naturschutzorientierten Zielgruppen herzustellen.

Am Projekt „Ökopool Salzburg“ waren hauptsächlich zwei Interessengruppen beteiligt: staatliche und nichtstaatliche Interessengruppen. Die erste und Kerngruppe sind die staatlichen Akteure, nämlich die Verwaltungsebene der Stadt Salzburg, der Landesverband der Stadt Salzburg und ihrer umliegenden Gemeinden, und die Landesregierung des Landes Salzburg, mit den Abteilungen Naturschutz, Raumplanung, Landwirtschaft usw. Sie wurden ausgewählt, weil sie Entscheidungsträger und/oder wichtige Interessenvertreter sind und/oder über eigene Planungshoheit verfügen. Wir haben sie durch individuelle Gespräche, Diskussionen sowie mehrere Meetings und Workshops eingebunden. Unser Ziel war es, den Kooperationsprozess auf der Grundlage einer gleichberechtigten Kommunikation unter gleichen Ausgangsbedingungen zu gestalten. Der vorsichtige Start mit vielen Einzelgesprächen und Diskussionen haben sich als Vorteil für eine



Arbeitsgruppe in Salzburg

bessere Akzeptanz herausgestellt. Dieser Ansatz war unerlässlich, um Vertrauen bei den staatlichen Interessengruppen aufzubauen. Wir konnten Zweifel im Vorfeld ausräumen und individuell zwischen verschiedenen Ansprüchen vermitteln, bevor wir den ebenenübergreifenden Austausch initiierten.

Die zweite Interessengruppe sind private Eigentümer der potenziellen Ausgleichsflächen wie Landwirte, öffentliche und halböffentliche Grundbesitzer usw. Die Teilnahme dieser nichtstaatlichen Interessengruppen spielte eine untergeordnete Rolle und fand in einer späteren Phase des Projekts statt. Wir haben uns vor allem auf die Landwirte konzentriert, da ihre Akzeptanz für ein erfolgreiches Management der Ausgleichsmaßnahmen unerlässlich war. Lokale Landwirtschaftsvertreter aus den Gemeinden und offizielle Vertreter der Landwirtschaftskammer Salzburg waren an einem Forums-Event beteiligt, wo sie Fragen stellen, Stellungnahmen abgeben und ihre Position zu den ausgearbeiteten Ausgleichsmaßnahmen argumen-

„Es ist spannend, mehr über die Standpunkte der Interessengruppen zu erfahren und wie sie eingebunden werden können, ganz gleich ob Politiker, Beamte oder Landwirte (...) Eine offen angelegte und zeitnahe Beteiligung, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert, ist der beste Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit und hilft, verschiedene Perspektiven in einem Projekt zu berücksichtigen“

Hospitant: Christina aus Wien, Österreich

Gastgeber: Stadt Salzburg, Österreich



tieren konnten. Es ist unerlässlich, unsere Aktivitäten und deren Vorteile für die Regionalentwicklung für Laien leicht verständlich zu gestalten.

TRIENT

Die Stadt Trient wandte einen multidisziplinären Ansatz an, bei dem die Zusammenarbeit mit verschiedenen Sektoren auf verschiedenen Verwaltungsebenen als wichtig erachtet wurde. Wir haben uns auch für die Beteiligung und Zusammenarbeit mit anderen nichtstaatlichen Interessengruppen auf unterschiedliche Weise eingesetzt. Auf regionaler Ebene haben wir Beamte der Autonomen Provinz Trient und anderer Verwaltungsorgane im Rahmen von Sitzungen und Projektpräsentationen informell einbezogen. Die größte Herausforderung im Bezug auf die Provinz Trient war die sektorale Unterteilung zwischen den Abteilungen, was es schwierig machte, zu erkennen, wer an den Projektaktivitäten beteiligt sein sollte. Darüber hinaus ist es aufgrund der Tatsache, dass die Stadt Trient die größte Gemeinde ist und dort mehr

als 20 % der Bevölkerung der Provinz beheimatet ist, recht kompliziert, die jeweiligen Kräfte ausgleichen. Die Stadt Trient steht vor bestimmten Problemen, die für andere Gemeinden der Provinz nicht gelten. Auf mittlerer Ebene versuchte die Stadt Trient die Bürger bei der Kartierung im Zusammenhang mit Fragen der Erholungsnutzung und der ökologischen Vernetzung einzubeziehen. Das Ziel dieses partizipativen Ansatzes ist es, das Bewusstsein der Bürger für die umliegende Landschaft zu schärfen und durch Insiderwissen ein Engagement für Erholungsinfrastruktur zu initiieren. Auf lokaler Ebene wurden die Nachbarschaftsräte und Schulen durch Besuche vor Ort und Workshops einbezogen. Diese Ereignisse machten es einfacher, Kontakt aufzunehmen und die verschiedenen Meinungen und Bedürfnisse zu erfassen. Darüber hinaus hat die Stadt Trient eine interessante Initiative zur Unterstützung der Bürger durch eine „Abteilung“ für „Bottom-up“-Initiativen. Diese Abteilung hilft Bürgerinitiativen bei der Suche nach Partnern und Grundstücken.

Die Nachbarschaftsräte und Schulen gehörten zu den wichtigsten Akteuren des Pilotprojekts in Trient. Sie sind von wesentlicher Bedeutung zur „Übersetzung“ der Kernbotschaften von „LOS_DAMA!“ vor Ort und für eine eher operativere Ebene. Die lokalen partizipativen Umsetzungsprojekte waren auch Experimente zum Lernen, um Maßnahmen auf andere Nachbarschaften zu übertragen und Impulse für eine langfristige strategische Planung zu schaffen. Was die Nachbarschaftsräte betrifft, so bestand die größte Herausforderung darin, ihr Engagement mit langfristigen strategischen Projekten in Verbindung zu bringen, da diese Projekte keine unmittelbaren und spezifischen Auswirkungen auf ihr eigenes Lebensumfeld haben. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, haben wir versucht, unsere Aktivitäten auf lokaler Ebene auszubreiten, um den zusätzlichen Nutzen für die Nachbarschaft aufzuzeigen. Wir haben unsere Zwischenergebnisse häufig mit den Nachbarschaftsräten diskutiert, um während des Prozesses so viel Feedback wie möglich zu erhalten und so Engagement und eine gemeinsame Denkweise zu schaffen. Das Pilotprojekt mit seinen Schritten zu einem nachvollziehbaren strategischen Plan für die Zukunft veranschaulicht einen neuen und transparenteren Planungsprozess unter Einbeziehung der Interessengruppen. In Zukunft soll die Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der Verwaltungsbehörden weiter verstärkt werden. Darüber hinaus sollte den sozialen Aspekten der Planung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, was auch die Zusammenarbeit mit den Sozialabteilungen impliziert, um gemeinsam an notwendigen Verbesserungen zu arbeiten.



Radtour in Trient

REFERENZEN

www.oekopool-sbg.at

HERAUSFORDERUNG 4

WIE MAN DAS BEWUSSTSEIN UND DIE WAHRNEHMUNG VON WERTEN SCHÄRFT

Die Sensibilisierung für den kulturellen und natürlichen Wert und den Nutzen unserer Landschaften ist eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der grünen Infrastruktur. Es ist wichtig, sich zu entscheiden und die verschiedenen Zielgruppen kennenzulernen, bevor man ein Maßnahmenpaket entwirft. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit ist besonders wichtig, um eine nachhaltigere Lebensweise, eine höhere Wertschätzung und einen respektvolleren Umgang mit widersprüchlichen Interessen zu erreichen. Die Sensibilisierung der Entscheidungsträger für grüne Themen ist notwendig, um eine Prioritätensetzung zugunsten der Entwicklung neuer grüner Infrastruktur, verbesserte Rahmenbedingungen und ein mehr an Ressourcen zu erwirken. Dabei gibt es zwei Seiten: Das öffentliche Bewusstsein kann die Entscheidungsträger bei der Festlegung von Prioritäten beeinflussen, und institutionelle Kampagnen für die Öffentlichkeit können die Menschen dabei unterstützen, sich bewusst zu werden, wie Grünflächen ihr Wohlbefinden verbessern. Gute Zielgruppenorientierung ist komplex, da weder Bürger noch Entscheidungsträger homogene Gruppen sind. Als Bürger werden dabei unter anderem die Allgemeinheit, Öffentlichkeit, Grundbesitzer und Eigenheimbewohner definiert. Entscheidungsträger können gewählt werden oder sie können als entscheidende Wirtschaftsakteure, wie beispielsweise in der Immobilienbranche, in Erscheinung treten. Ein erfolgreicher Ansatz muss alle relevanten Gruppen und ihre spezifischen Interessen, Motivationen und den Kontext berücksichtigen, in dem sie handeln. Hier stellen wir Ihnen LOS_DAMA! Aktivitäten aus Grenoble und München vor. Wenngleich die Bürger die am einfachsten zu erreichende Zielgruppe sind, ist es

gleichzeitig schwieriger, die Auswirkungen zu messen. Und während das Bewusstsein für ökologische Themen und eine neue Art, nachhaltiger zu leben, heute gefragt ist, sind nachhaltige Verhaltensänderungen schwer zu erreichen und brauchen Zeit. Für den Erfolg sind eine Änderung der Politik, unterstützende Rahmenbedingungen und Anreize notwendig.

GRENOBLE

In einem großstädtischen Kontext, der von den Modalitäten des städtischen Wachstums bestimmt wird, stehen Grünflächen im Wettbewerb mit vielfältigen und anderen Nutzungen. Die Interessen und Ziele müssen zugunsten einer grünen Infrastruktur gestärkt werden, um Schritt zu halten. Grenoble ist mit seinem neuen Flächennutzungsplan (PLUi) ein interessantes Beispiel dafür. Obwohl dieser Plan kein Ende der Nutzung von Ackerland vorsieht, fordert er doch einen Rückgang des Flächenverbrauchs um rund 20 %. Die Schatzsuche von Vouillants in Grenoble und Umgebung und die Schatzkarte in München (siehe Pilotprojekte) sind für die Gesellschaft von natürlichem und kulturellem Wert, da sie eine bessere Berücksichtigung dieser Räume in der Raumordnungspolitik verlangen. Sie haben verschiedene Methoden angewandt, um die Qualitäten ihrer stadtnahen Räume hervorzuheben. Die Konzentration auf räumliche „Schätze“ allein zeigt jedoch nicht den Wert von „gewöhnlichen“ Flächen und wirft auch nicht das Problem konkurrierender Nutzungen auf. Es ist für eine Behörde nicht so einfach, das System der territorialen Entwicklung, zu dem sie gehört, zu kritisieren. Dies schränkt die Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit den anstehenden Themen ein. Grenoble-Alpes



Info-Stand auf einem lokalen Markt südlich von München

Métropole versucht, diese Mängel zu vermeiden. In einer Ausstellung wird gezeigt, wie sich die Funktionen von sechs Bereichen entwickelt haben und wie sie in 20 bis 30 Jahren aussehen könnten:

- Venon, Insel der Biodiversität mit trockenem Grasland;
- Le Sappey-en-Chartreuse, historischer Ort für Freizeit in den Bergen, Klimaflüchtlinge;
- Val-d'Isère Entwicklung einer Aktivitätszone in einer landwirtschaftlichen Umgebung;
- Seyssins frühere Landschaft, die jetzt zu einem Vorort wird;
- Séchilienne ehemaliges Industriedorf, heute ein Wohngebiet;
- Reymure-Rochefort, landwirtschaftliche Ebene und Wasserspeicher, vor Erschließung geschützt.

Die Ausstellung ist für zwei bis drei Jahre geplant und wird von Konferenzen und Debatten begleitet werden, was ihr ein höheres Sensibilisierungs- und Aufklä-

rungspotenzial verleiht als eine Schatzsuche. Heute verstehen öffentliche Entscheidungsträger Klimafragen und die Bedeutung von Grüngürteln besser. Doch aufgrund anderer gesellschaftlicher Anforderungen bevorzugen sie eine Politik, bei der Wirtschaft und Wohnungsbau Vorrang vor Ökologie haben. Ein immer höherer Flächenverbrauch für neue bebaute Flächen spiegelt dies wider. Die LOS_DAMA! Grenoble Masterclasses konzentrierten sich nicht darauf, dies zu kritisieren, sondern es wurden Instrumente eingeführt, um die Ziele der Biodiversität, Ökologie und in Bezug auf den Landschaftsraum besser in Projekte und Aktionen zu integrieren. Auf diese Weise können Fachleute und einige ausgewählte Beamte einbezogen werden, die für Klima- und Umweltfragen offen sind. Dieser Ansatz könnte die Münchner Konferenz „Let's do Moor“ ergänzen, die ein stärkeres Engagement wichtiger lokaler Entscheidungsträger für die Landschaft ermöglichte. Es scheint sinnvoll zu sein, diejenigen anzusprechen, die handeln/beraten und diejenigen, die Entscheidungen begleiten, wenn



„Im Wettbewerb um Land und andere Ressourcen scheint die graue Infrastruktur der größte Gegner von Grünflächen zu sein. In der Grenoble-Alpes Métropole gibt es ein großes Engagement für die Verbesserungen zu Gunsten des Grünraums. Viele Institutionen arbeiten daran, das Bewusstsein für den Nutzen und die Notwendigkeit einer grünen Infrastruktur zu schärfen. Dieses öffentliche Engagement muss fortgesetzt und ausgebaut werden, insbesondere damit dieses Prinzip in den Entscheidungsprozessen verankert wird!“

Hospitant: Linda aus München, Deutschland

Gastgeber: Grenoble-Alpes Métropole, Frankreich

wir die Umsetzung unterstützen und über Statements und gute Absichten hinausgehen wollen.

In Frankreich ist die Definition von regionalen ökologischen Kohärenzsystemen (SRCE) und deren Umsetzung in wichtigen Raumordnungsdokumenten auf lokaler Ebene von Bedeutung. Dennoch erfordert die ökologische Qualität eines Territoriums, insbesondere seiner Randgebiete, eine viel umfassendere und präzisere Vorgehensweise. Während große Urbanisierungsprojekte einer signifikanten Umweltkontrolle unterliegen, ist dies bei der gesamten „diffusen Urbanisierung“ nicht der Fall. Entwickler und andere kleine „Städtebauer“ bleiben nur am Rand angesprochen, und die Vorschriften für Entwicklungen im kleinen Format sind immer noch schwach. In Grenoble zielen die PLUi-Richtlinien „Landschaft und Biodiversität“ auf dieses Thema ab. Es hat gerade erst begonnen und die Evaluierung steht noch aus. Aktionen von LOS_DAMA! scheinen jedoch das Potenzial zu fördern, den Standpunkt zur langfristigen Erhaltung und Bewertung der „gewöhnlichen“ Natur zu erhöhen.

MÜNCHEN

In drei Bereichen hat München drei verschiedene Möglichkeiten zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Sensibilisierung mit verschiedenen interkommunalen Verbänden getestet. Ein wichtiger Mehrwert war, dass wir das Netzwerk zwischen den Managern gestärkt und unsere gemeinsamen Aktivitäten einer Überprüfung unterzogen haben. Auf diese Weise haben alle Beteiligten voneinander gelernt. Wir fanden heraus, dass die Schatzsuche bei der Öffentlichkeit wirklich erfolgreich war. Doch vor allem im Vergleich zur Konferenz für das Dachauer Moos wurde uns klar, dass wir von Anfang an auf eine intensive Einbindung der Entscheidungsträger im Raum Würm verzichtet haben. Glücklicherweise wurde das Interesse der Politiker durch die Medienberichterstattung und das positive Feedback geweckt und sie präsentierten öffentlich die Schatzkarte. Gleichzeitig erkannten die beiden anderen Vereine den Mehrwert und die Bedeutung der Schatzsuche. Basierend auf unseren ersten

Erfahrungen mit lokalen Aktivitäten werden diese auf weitere Bereiche übertragen.

Der besondere Ablauf der "Let's do Moor" Konferenz mit der Präsentation von Bürgerperspektiven auf Augenhöhe mit politischen Aussagen, dem Markt der Möglichkeiten und dem besonderen Veranstaltungsort erhielt viel positive Resonanz. Hierdurch wurden verschiedene Sektoren und Ebenen der Entscheidungsfindung zusammengebracht, wobei die Beiträge von der Geschichte über die persönliche Wertschätzung bis hin zu wissenschaftlichen Erkenntnissen reichten. Entscheidungsträger und andere Teilnehmer scheinen durch diese Umgebung ihren Stolz auf die schöne, aber gefährdete Landschaft entdeckt zu haben. Nach dem allgemeinen Feedback haben wir offensichtlich den Startschuss für neue Netzwerke und langfristige Auswirkungen gegeben.

Mit unserer dritten Pilotmaßnahme setzen München und der Heideflächenverein Münchener Norden auf eine bessere Visualisierung und eine stärkere digitale Präsenz von Landschaften. Im Kern verfügen wir über einen lang bestehenden, aber unverbindlichen Landschaftsplan, der in ein neues und modernes Design umgesetzt wird. Wir hoffen durch die Aufwertung Verbesserungen für die Grüne Infrastruktur zu erwirken und dass diese neue und attraktive Präsentation auch die Öffentlichkeit erreicht. Wir haben nicht nur die Dach-Website des Vereins, sondern auch die Websites einzelner Mitglieder überarbeitet. Dabei haben wir festgestellt, dass Landschaftsfragen auf kommunalen Websites oft fehlen. Hoffentlich wird das neue "Bild" von Münchens Stadtlandschaften deren Wichtigkeit für unser Wohlbefinden ausdrücken und die verantwortlichen Gemeinden wieder stärker einbinden.



Schatzsuche in Grenoble

REFERENZEN

www.youtube.com/watch?v=Ojjog57m3js

<https://www.youtube.com/watch?v=W8aOgq74ow4>

HERAUSFORDERUNG 5

WIE KANN DIE INTER-KOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT VERBESSERT WERDEN?

Die interkommunale Zusammenarbeit ist seit vielen Jahrzehnten ein Thema, aber sie hat nicht an Bedeutung verloren. Wohnen, Arbeiten, Verkehr, Mobilität, öffentliche Dienste und mehr sind räumlich miteinander verknüpft. Auch Landschaften sind nicht auf Territorien oder Verwaltungsgrenzen beschränkt. Die Entwicklung von vernetzten Grünflächen in den Stadtregionen erfordert eine interkommunale Zusammenarbeit.

Transformation und Wachstum unserer Städte üben Druck auf die Freiflächen aus. Besonders deutlich wird dies im Alpenraum: Die verbleibenden offenen und grünen Flächen sind mit einer Vielzahl von Anforderungen konfrontiert. Neue Work-Life-Muster führen zu mehr Zeit, die im Freien verbracht wird, und neuen Möglichkeiten, sie zu nutzen. Sportliche Aktivitäten stehen manchmal im Widerspruch zur Notwendigkeit ruhiger naturgebundener Erholung. Das Engagement für nachhaltige Entwicklung und Resilienz fordert die Erhaltung der Land- und Forstwirtschaft sowie Gartenbau in Ballungsräumen, einschließlich Bürgerinitiativen für Urban Gardening und Urban Farming. Der Schutz und die Renaturierung naturnaher Gebiete als Knotenpunkte der ökologischen Vernetzung ist ein europaweit anerkanntes Ziel.

All diese Anforderungen erfordern eine integrierte Planung und Konfliktbearbeitung über Verwaltungsgrenzen hinaus. Doch nicht alle Staaten des Alpenraums haben großstädtische Behörden mit formalisierten Entscheidungsgremien. Selbst wenn solche Institutionen existieren, ist eine stärkere interkommunale Zusammenarbeit erforderlich, um Hindernisse für die Entwicklung, Verbesserung und Verwaltung grüner Infrastrukturen zu überwinden. Vor allem in Deutschland und Österreich ist

die lokale Planungshoheit stark und tief in den staatlichen Systemen verwurzelt. Daher sind maßgeschneiderte Formen der informellen Zusammenarbeit für gemeinsame Anstrengungen und gemeinsame Lösungen notwendig. EU-Projekte wie LOS_DAMA! bieten einzigartige Chancen, eine bessere interkommunale Zusammenarbeit und Governance zu ermöglichen.

Die Pilotprojekte von LOS_DAMA! wandten eine Art „Kontextbildung“ an, um die Governance der Metropolen für eine grüne Infrastruktur zu unterstützen. Mit Kommunikation und strategischen Maßnahmen im Fokus, im Gegensatz zu Ad-hoc-Maßnahmen, schufen die Pilotprojekte Raum für Begegnungen zwischen verschiedenen „Welten“. Es fanden Treffen und gemeinsames Engagement zwischen politischen Vertretern, Experten und Interessengruppen, zwischen verschiedenen Regierungsebenen und zwischen verschiedenen Sektoren statt.

Die Sensibilisierung für die Natur- und Kulturgüter von Grünflächen und Landschaften ist eines der wichtigsten Ziele von LOS_DAMA! Daher haben viele der Aktionen die Schönheit der Landschaft hervorgehoben und das Potenzial der Landschaften genutzt, um Gefühle von Zugehörigkeit und Identität zu erzeugen. Während das Bewusstsein für die „Schätze“ der Landschaft geschärft wurde, zielten die Aktivitäten erfolgreich auf ein stärkeres Engagement für gemeinsame Aktionen zwischen allen Beteiligten ab.



Landschaftskonferenz mit Politikern bei München

MÜNCHEN

Eines der Münchner Pilotvorhaben brachte alle wichtigen Interessenvertreter für ein Moorgebiet nördlich der Stadt zusammen. Das „Dachauer Moos“ ist eine Landschaft mit verbliebenen Moor- und Heideflächen und hoher Biodiversität. Doch heute dominiert die Landwirtschaft. Ziel war es, das Bewusstsein für die Natur- und Kulturgüter der Region zu schärfen, das politische Engagement für ihren Schutz zu beleben und die interkommunale Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb des Vereins Dachauer Moos zu fördern. Im Oktober 2018 versammelte die Landschaftsentwicklungskonferenz „Let's do MOOR“ wichtige Interessenvertreter aus verschiedenen Sektoren und politische Vertreter aus lokaler bis zur Landesebene. Neun Bürgermeister und zwei Landräte sollten eine gemeinsame Erklärung für das Dachauer Moos einschließlich strategischer Ziele unterzeichnen. Diese wurde in einer der Gemeinden mit einer Mehrheit von einer Stimme abgelehnt. Einige Ratsmitglieder

lehnten die Erklärung ab, da sie zu viele Verpflichtungen sahen, während andere sie kritisierten, weil sie in ihren Aussagen zu schwach sei. Dennoch haben sich die Vorarbeiten und die Konferenz als lohnende Investition erwiesen. Die gemeinsame Vision, die während und durch die Konferenz entstanden ist, spiegelt den Inhalt der Erklärung wider.

Der Aufbau der Konferenz war eher unkonventionell, denn der erste Teil gab den lokalen Jägern, Bauern, Historikern, freiwilligen Naturschützern, Fotografen und Wanderführern das Wort. Dies wurde von den politischen Teilnehmern besonders geschätzt, da sie einen Einblick in die Sicht der Bürger erhielten. Die enge Zusammenarbeit von LOS_DAMA! mit der Aktionsgruppe 7 zur Umsetzung der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP AG7) eröffnete die Möglichkeit, die Veranstaltung mit der Feier zum zehnjährigen Jubiläum des bayerischen Klimaschutzprogramms (KliP) zu verbinden. Auf diese Weise bot ein Teil der Konferenz einen wissenschaftlicheren Einblick in die



„Ich halte es für sehr wichtig, insbesondere bei der Planung und territorialen Entwicklung, ein gutes gemeinsames Verständnis zwischen der Verwaltung und den politischen Entscheidungsträgern der Stadt zu erzielen. Es erscheint sehr nützlich, wie in München einen Abteilungsleiter zu haben, der gewähltes Mitglied des Stadtrats ist und gleichzeitig für die Gesamtleitung der Planungs- und Baubüros verantwortlich ist.

Hospitant: Stefano aus Trient, Italien

Gastgeber: Stadt München, Deutschland

Bedeutung der Feuchtgebiete für den Klimaschutz. Schließlich zeigte ein „Markt der Möglichkeiten“ den Wert von Feuchtgebieten für verschiedene Nutzer. Dieser informelle Rahmen bot externen Teilnehmern Formen der interkommunalen Zusammenarbeit zur Verbesserung der Landschaft vorzustellen und wurde als inspirierend empfunden. Die Veranstaltung erhielt ein hervorragendes Feedback, schuf positive Energie und wirkte als Katalysator für weitere Aktivitäten.

SALZBURG

Im Jahr 2013 hat die Stadt Salzburg zusammen mit den umliegenden Gemeinden einen stadtnahen Grüngürtel eingerichtet, um dem Flächennutzungsdruck und der Zersiedelung entgegenzuwirken. Er ist ein Rahmen für verbindliche Landnutzungspläne. Er bietet jedoch keine weiteren Maßnahmen zur Entwicklung oder Bewirtschaftung von Grünflächen an. Mit Hilfe von LOS_DAMA! sollte er sich zu einer grünen Infrastruktur entwickeln, die Naturschutz, Konnektivität, Erholung und mehr bietet. Zu diesem

Zweck hat SIR ein ökologisches Ausgleichskonto initiiert und eine Lenkungsgruppe für diesen „Ökopool“ eingerichtet. Es verwaltet einen regionalen „Pool“ von Ausgleichsflächen und Finanzressourcen. Der Ansatz ist strategisch ausgerichtet und baut auf der interkommunalen und sektorübergreifenden Zusammenarbeit in der Stadtregion auf.

SIR beauftragte eine GIS-Analyse zur Identifizierung passender Ausgleichsflächen. Ein Landschaftsplan umfasst Schlüsselbereiche und Verbindungen und verhindert Ad-hoc-Entscheidungen zugunsten einer langfristigen Entwicklung grüner Infrastrukturen. Lokale Aktionspläne gewährleisteten erste Ausgleichsmaßnahmen und stellen diesen Ansatz auf den Prüfstand. Vorsichtige Schritte zu Beginn umfassten viele einzelne Schritte, was zu mehr Akzeptanz führte und letztendlich die ursprünglichen Erwartungen weit übertraf. In den Workshops waren mehr Experten und Interessenvertreter beteiligt. Der Lenkungsgruppe gehören der Landesverband Stadt Salzburg und die



Multifunktionale GI in Salzburg

umliegenden Gemeinden, die Stadt Salzburg, das Bundesland Salzburg und das Bezirksamt Salzburg an, wobei das SIR bei den Öko-Pool-Aktivitäten federführend war. Maßnahmen zur Konsolidierung des Öko-Pools sind in Folgeprojekten, rechtlichen Anpassungen und der Einbettung des Konzepts in den neuen Bebauungsplan des Landes Salzburg enthalten. Da das Projekt darauf abzielt, Denkweisen zugunsten der Zusammenarbeit zu vernetzen und zu beeinflussen, ist ein schrittweiser Prozess erforderlich. Wo Interessenkonflikte auftreten, müssen diese entsprechend gelöst werden. Für einen stärker partizipatorischen Ansatz, der auch die breite Öffentlichkeit einbezieht, sind zusätzliche Ressourcen erforderlich.

REFERENZEN

<https://www.verein-dachauer-moos.de/>

<https://www.oekopool-sbg.at/>



DAS LOS_DAMA! STÄDTENETZWERK

European Regional Development Fund



LOS_DAMA! AND BEYOND ...

DAS STÄDTENETZWERK

Für die Entwicklung Grüner Infrastruktur ist langfristiges Engagement und eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf allen Ebenen essentiell. Um die Dynamik von LOS_DAMA! zu nutzen und die Partnerschaft auszuweiten, haben wir ein Städtenetzwerk für Grüne Infrastruktur im Alpenraum gegründet. Grenoble, München, Trient, Turin und Wien machten den Anfang: am 2. Oktober 2017 unterzeichneten politische Vertreterinnen und Vertreter dieser Städte und Stadtregionen eine Erklärung zur weiteren Kooperation. Bis heute folgten die Städte Graz, Innsbruck, Salzburg, Mailand, Verona, Bergamo sowie die Stadtregionen Mailand und Turin. In einer Kooperationsvereinbarung verpflichten wir uns, stadtnahe Grün- und Landschaftsräume zu entwickeln, gestalten und erhalten und ihre Qualitäten für die städtischen Räume im Alpenraum anzuerkennen. We acknowledge the importance of their benefits and functions for urban areas and for the Alpine region as a whole.

WOFÜR WIR, DIE MITGLIEDER DES ALPINEN STÄDTENETZWERKS, STEHEN

Wir streben die Zusammenarbeit der Kommunalverwaltungen in den Stadtregionen des Alpenraums an, um die städtischen, stadtnahen und ländlichen Freiräume zu verbessern. Die Kooperation mit verschiedenen Akteuren, Interessengruppen und der breiten Öffentlichkeit ist ein Kernelement unserer Aktivitäten. Unser Ziel ist es, Flächen und bestehende Infrastrukturen zu identifizieren, die für die Entwicklung als Grüne Infrastruktur geeignet sind. Wir werden Instrumen-



Das unterzeichnete Memorandum of Understanding

te und Ansätze entwickeln, die es ermöglichen, dass städtische und regionale Freiräume einer Vielzahl von Funktionen gerecht werden und somit ihr Potenzial als Grüne Infrastruktur weiter ausschöpfen. Wir werden Ressourcen bereitstellen, uns für die notwendigen rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen einsetzen und nachhaltig in Grüne Infrastrukturen investieren. Aufbauend auf unserer Erfahrung und erfolgreichen Strategie vertrauen wir auf die Zusammenarbeit und werden auch weiterhin den gegenseitigen Austausch pflegen und voneinander lernen.

ZUSAMMENARBEIT MIT DER EUSALP

Unser Netzwerk von Städten und Stadtregionen arbeitet eng mit der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP) zusammen.





Vertretungen der lokalen, regionalen, nationalen und der EU-Ebene bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung

The European Alpine macroregion is providing for multilevel governance. Die Strategie ist als Rahmen vom Europäischen Rat unterstützt worden und befasst sich mit gemeinsamen Herausforderungen innerhalb des Alpenraums. Die EUSALP bietet die Möglichkeit, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Alpenraum zu verbessern, gemeinsame Ziele festzulegen und diese gemeinsam effektiver umzusetzen. Die EUSALP Aktionsgruppe 7 konzentriert sich auf die Entwicklung einer ökologischen Vernetzung zur verbesserten Versorgung mit Ökosystem-Dienstleistungen im gesamten Alpenraum. Auf einer gemeinsamen Konferenz zum Start unseres Netzwerks verabschiedeten die Umweltminister der EUSALP die politische Erklärung „Grüne Infrastruktur in den Alpen – Gemeinsam für Natur, Mensch und Wirtschaft“. Wir, die Mitglieder des Städtenetzwerks, begrüßen die Ini-

tiative der AG 7, den Alpenraum zu einer Modellregion für Grüne Infrastruktur zu machen. Durch die Umsetzung von Aktivitäten auf lokaler Ebene betonen wir die Bedeutung von stadtnahen Freiräumen und interkommunaler Zusammenarbeit. Durch unsere strategische Zusammenarbeit tragen wir auch zur Entwicklung von Strategien auf EU- und transnationaler Ebene bei.

TRETEN SIE UNSEREM STÄDTENETZWERK BEI

Wir laden andere Städte und Stadtregionen ein, unsere Ziele zu teilen, wertvolle Freiflächen und Landschaften zu schützen, sie als Grüne Infrastruktur zu verbessern und weiterzuentwickeln und sich unserem Netzwerk anzuschließen.

los_dama@muenchen.de



LOS_DAMA! PROJEKTPARTNER UND BEOBACHTER

European Regional Development Fund



LOS_DAMA! PROJEKTPARTNER / ANSPRECHPERSONEN

Landeshauptstadt München (Lead Partner)

Franziska Drasdo +49 89 233 24508

los_dama@muenchen.de

www.muenchen.de/los_dama

Stadt Trient

Giovanna Ulrici +39 0461 884524

giovanna_ulrici@comune.trento.it

www.comune.trento.it/Aree-tematiche/Ambiente-e-territorio/Parchi-e-giardini/Iniziative/Los_Dama

Metropolregion Grenoble-Alpes

Guillaume Tournaire +33 4765 95706

guillaume.tournaire@lametro.fr

www.lametro.fr/482-programmes-europeens.htm

Region Piemont

Maria Quarta +39 011 4324518

maria.quarta@regione.piemonte.it

www.regione.piemonte.it/ambiente/los_dama/

Eberhard-Kars Universität Tübingen

Corinna Jenal +49 7071 2977535

corinna.jenal@uni-tuebingen.de

Stadt Wien

Christina Stockinger +43 1 4000 88886

christina.stockinger@wien.gv.at

www.wien.gv.at/kontakte/ma18/index.html

SIR Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen

Manuela Brückler +43 662 62345524

manuela.brueckler@salzburg.gv.at

www.salzburg.gv.at/bauenwohnen/Seiten/los-dama.aspx

UIRS Stadtplanungsinstitut Ljubljana

Sergeja Praper Gulič +386 1420 1318

sergeja.praper@uirsi.si

www.uirsi.si/projekt?id=323

TUM Technische Universität München

Martina van Lierop +49 8161 714777 martina.

van-lierop@tum.de

<https://www.landschaftsentwicklung.wzw.tum.de/forschung/los-dama/>

Universität Grenoble Alpes

Aurore Meyfroidt +33 476822038

aurore.meyfroidt@umrpacte.fr

LOS_DAMA! BEOBACHTER

STÄDTE UND STADTREGIONEN

Stadt Bergamo
Stadt Graz
Stadt Innsbruck
Stadt Ljubljana
Stadt Mailand
Stadt Salzburg
Stadt Zürich
Metropolregion Turin

WEITERE INSTITUTIONEN

CIPRA International
Autonome Provinz Trient
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz
Provinz Bergamo
Edmund-Mach-Stiftung
ISPRA - Italienisches Nationales Institut für
Umweltschutz & Forschung
Universität Trient
Universität Basilikata



LOS_DAMA! Projektpartner besuchen die Stadt Zürich

VERBÄNDE UND LOKALE PARTNER

Management des Turiner Po- und Hügelparks
CAUE Architektur-, Städtebau- und
Umweltberatungsbüro des Departements Isère
Europäische Metropolregion München (EMM) e.V.
Naturpark Laibacher Moor
Regionalverband Salzburg Stadt und
Umgebungsgemeinden
Stadt-Umland-Management (SUM) Wien /
Niederösterreich

BILDNACHWEIS

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Urheberrechte für die Bilder bei den Projektpartnern von LOS_DAMA!

Jošt Gantar (Ljubljana):

<http://www.slovenia.info>

S. 2 oben links und mitte rechts

S. 32 mitte links

Andrej Hudnik Zaviršek (Ljubljana):

S. 31 oben rechts

Christian Fürthner (Wien):

S. 1 letztes von links

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (München):

S. 51 oben

S. 54 oben rechts

S. 57 oben

Franck Crispin (Grenoble):

S. 21 oben rechts

S. 32 unten

Lukas Barth (München):

S. 16 mitte links

S. 47 oben

S. 64 (Rückseite) unten links

Simon Koblar (Ljubljana):

S. 35 oben

Michele D´Ottavio (Turin):

S. 28 oben rechts

S. 32 mitte

Giuseppe Gorfer (Trient):

S. 2 unten rechts

Copernicus:

S. 12-15

Manca Dremel (Ljubljana):

S. 37 oben

IMPRESSUM



HERAUSGEBER

Landeshauptstadt München -
Referat für Stadtplanung und Raumordnung
Blumenstraße 28a - 80331 München
TUM Technische Universität München
Arcisstraße 21 - 80333 München
www.muenchen.de/los_dama
los_dama@muenchen.de

Region Piemont
Abteilung für Strategische Planung und Ökologische
Wirtschaft in Zusammenarbeit mit Abteilung für
Außenbeziehungen und Kommunikation
corso Bolzano, 44 - 10121 Torino
los_dama@regione.piemonte.it
in collaboration with
Division of external relations and communication

REDAKTION

Unter der Leitung von Dr. Franziska Drasdo wurde
diese Publikation in Zusammenarbeit mit allen LOS_
DAMA! Partnern erstellt.

REDAKTIONSAUSSCHUSS

Folgende Vertreter der Projektpartner von LOS_
DAMA! waren Mitglied des Redaktionsausschusses:
Sylvia Pintarits (MUC), Guillaume Tournaire (GAM),
Manuela Brückler (SIR), Giovanna Ulrici (TRENT),
Luigi LaRiccica (PIEM), Damjana Gantar (UIRS),
Martina van Lierop (TUM)

KORREKTURLESEN

Kern AG
<https://www.e-kern.com/de/>

DESIGN UND LAYOUT

ERICA s.a.s. - Pinerolo [TO]
www.studioerica.it

TUM Technische Universität München
Martina van Lierop, Nuria Roig.

DRUCK

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Oktober 2019

Das EU-Projekt LOS_DAMA! (November 2016 -
Dezember 2019) wurde vom Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des
Programms Interreg Alpine Space der Europäischen
Union mitfinanziert.

